

Erscheinung
in allen Werktagen.
Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 400.—
in den Ausgabestellen 425.—
durch Zeitungsbücher 450.—
am Postamt 440.—
ins Ausland 50 deutsche Mark.

Telefon: 4246, 2278,
3110, 3249.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Dresden.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausserrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis
j. d. Grundschriftseite im
Anzeigenfeld innerhalb
Polens 80.—M.
Reklametext 240.—M.
Für Anfragen aus
Deutschland 6.00 M.
im Reklametext 18.—M.
in deutscher Mark.

Telegrammadresse:
Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen

Europäische Rundschau.

(Nachdruck verboten.)

III. Italien.

Das italienische Kabinett de Facta, das zwischen rechts und links eine neutrale Stellung einnahm, hatte am 20. Juli d. J. plötzlich nicht mehr das Vertrauen des Parlaments. Der Grund waren die immer wachsenden Unruhen, die durch die Faschisten hervorgerufen wurden. So wurde ganz plötzlich und unerwartet das Kabinett von den Popolari (Katholische Volkspartei) und Sozialisten fortgejagt, damit eine Linkspolierung an seine Stelle trete. Die Bildung einer solchen unter Bonomi erwies sich als unmöglich, ebenso wenig hatte Orlando Glück, der zweimal versucht, ein Versöhnungskabinett mit Einschluß der Sozialisten und der Faschisten, also der beiden Extreme, zu bilden. Ebenso wenig gelang Medea, de Nava, de Nicola dieser Versuch. So mußten denn die Popolari am 31. Juli wieder mit Facta vorlieb nehmen und traten gleich in der Stärke von 3 Mann in seinem neuen Ministerium wieder auf.

Der Faschismus — der Name kommt von dem italienischen fasci di combattimento, d. h. Kampfgenossenschaften — ist eine Volksbewegung, welche in der italienischen Jugend vom Studenten bis zum Arbeiter Boden gefasst hat. Im Gegensatz zu den sozialistischen roten Gewerkschaften (Syndikaten) und den weißen, den Christlich-Sozialen, stehen die sogenannten blauen Syndikate der Faschisten. Der Geist, der die Faschisten erfüllt, ist der Geist eines extremen Patriotismus und Nationalismus, wie ihn der Dichter Gabriele d'Annunzio vertritt. Schon vor dem Kriege verbreitete dieser den Gedanken des größeren Italiens in seinem Drama *Nave (Das Schiff)* und später in den Kanzonen d'oltre mare (Gefänge von jenseits des Meeres). Annunzio und seine Anhänger wollten die "unerlösten" Gebiete, die "Italia irredenta" — daher der bekannte Ausdruck "die Irredenta" — mit Italien vereinen. Vor allem richtete sich das Befreiungsbedürfnis auf das sogenannte Trentino, d. h. den südlichen Teil des ehemaligen Tirol und auf die Küsten des Adriatischen Meeres. Im Mai 1915 erreichte es d'Annunzio durch seine berühmten Reden in Quarto und Genua und dann in Rom, daß Italien in den Weltkrieg eintrat. Der Friede brachte Italien das Trentino und Triest, nicht aber die wichtige Hafenstadt Fiume am Adriatischen Meer, die, obgleich von einer großen italienischen Mehrheit bewohnt, doch dem jugoslawischen Staate übergeben wurde. D'Annunzio jedoch befehligte mit italienischen Legionären die Stadt und hielt sich dort 16 Monate, vom September 1919 bis Dezember 1920. Zu gleicher Zeit bildeten sich in Italien selbst Kampfgenossenschaften der Faschisten, welche die gleiche Uniform trugen wie die Legionäre von Fiume, nämlich grüne Litewka und schwarze Kopfbedeckung. Hier war Benito Mussolini der Führer.

Gebald befahlen die italienischen Faschisten zu tun. Im März 1920 brach eine kommunistische revolutionäre Bewegung aus, hervorgerufen durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes, das infolge seines Überflusses an Menschen und Armut des Bodens besonders schwer unter der Zerreißung aller internationalen Beziehungen durch den Weltkrieg zu leiden hatte. Auf den meisten Ratsräumen wurden rote Fahnen gehisst, das Militär und die Offiziere wurden beschimpft und verspottet. Gegen diese Entwicklung aber erhob sich einige Zeit später die faschistische Jugend, unter Führung des futuristischen Dichters Marinetti und des Hauptmanns de Vecchi besetzte eine Schar von 300 Faschisten Mailand, die Hauptburg des Kommunismus. Die führende sozialistische Zeitung "Avanti" mußte für einige Zeit nach Turin verlegt werden. Dieselbe Zeitung war in den jüngsten Kämpfen wieder ein Hauptziel der faschistischen Angriffe. Der Mailänder Erfolg ermutigte die nationale Jugend. Der Kampf mit den Kommunisten wurde siegreich fortgesetzt. Die Organisation war militärisch, mit Maschinengewehren und Handgranaten. Es gab sehr heftige Kämpfe, und die Faschisten ließen sich große Ausschreitungen zu Schulden kommen. In allen größeren Städten rangen die beiden Parteien um die Herrschaft. Man fühlte sich erinnert an die mittelalterliche Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen. Die Mehrheit der Faschisten ist königstreu. Mussolini selbst ist mehr republikanisch gesinnt. Der Hauptgrundzak der ganzen Bewegung ist der, daß das nationale Interesse unbedingt den Vorrang hat vor den Berufs- und Klasseninteressen.

Mussolini ist ein großer Organisator. Das Einbrechen seiner Organisation in das parlamentarische und politische Leben des Landes, die technische Notfalls in dem sehr häufigen Falle, daß ein Generalstreik ausbricht, alles ist in vollendet Weise vorbereitet. Ein Befehl Mussolinis kann heute bei der Masse seiner Anhänger, die schon nach Millionen zählen (500—600 000 von ihnen sind militärisch diszipliniert), auf unbedingten Gehorsam rechnen, und selbst wenn er sie gegen die herrschende Staatsgewalt führen würde, würden sie ihm folgen. Hierzu wird es kaum kommen, denn der Faschismus bejaht immerhin den gegenwärtigen Staat und kämpft "zum Schutze des Privateigentums" nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch gegen das sozialistisch geprägte Volk. Am stärksten ist die Macht der Faschisten in

Scharfe Gegensätze auf der Londoner Konferenz.

Ein kritischer Moment.

Nach den Meldungen von der Londoner Konferenz befindet sich die Konferenz gegenwärtig nicht nur auf dem toten Punkt, sondern es liegt auch die ernste Gefahr vor, daß die Teilnehmer in Unfrieden auseinandergehen und die Entente zwischen England und Frankreich einen Bruch erleidet. Der Grundgedanke Lloyd Georges, der sich auf den wirtschaftlichen Standpunkt stellt, ist der, daß Deutschland nicht ruinieren werden darf, daß dies aber die notwendige Folge der Maßnahmen Poincarés sei. Ein solches Vorgehen würde kein Geld einbringen und also nach seiner Meinung auch für Frankreich nicht nützbringend sein. Poincaré will auch für Frankreich nicht ruiniert werden. Poincaré rednet jedenfalls so: Entweder bringen diese Maßnahmen wirklich Geld ein, und dann kann Frankreich weiter sein Defizit auf Kosten anderer mit einem Minimum an eigener Arbeit führen, oder diese Maßnahmen führen zum Zusammenbruch Deutschlands, und dann hat Frankreich eine glänzende Gelegenheit, seine imperialistischen Machtmittel einzusetzen zu befriedigen. Weite französische Kreise würden einen Bruch mit England nicht ungern sehen, da er ihnen Gelegenheit geben würde, selbständig ihre imperialistische Politik zu führen. So ist denn die Lage äußerst ernst und entscheidend. Höchstwahrscheinlich sind weitere Verwicklungen in der nächsten Zeit zu erwarten.

Die Beratungen vom Mittwoch.

London, 9. August. Der äußere Verlauf des heutigen Tages gestaltete sich folgendermaßen: Am frühen Morgen fand eine Unterhaltung im Hotel Claridge zwischen Poincaré und Lloyd George statt, an der später auch Schanzer teilnahm. Zwischenzeitlich traten die Sachverständigen und Finanzminister im Schammt zusammen. Später vereinigten sich sämtliche Konferenzteilnehmer bei einem Frühstück. Auch Sir Warington Evans war unter den Gästen. Gegen Mittag hatte dann Lloyd George noch eine lange Unterredung mit dem belgischen Premierminister. Die Beratungen der Sachverständigen dauerten den ganzen Nachmittag an, da man zu keiner Einigung kommen konnte. Eine Vollstzung fand deshalb nicht statt.

London, 9. August. Wie Neuter erfährt, hat der Redaktionsausschuß der Konferenz seine Arbeit noch nicht beendet, sondern sich auf 3½ Uhr nachmittags vertagt. Bissher ist über eine neue Vollstzung der Konferenz noch nichts vereinbart worden. Die vorherrschende Meinung geht dahin, daß, obwohl man noch nicht alle Hoffnung aufzugeben brauche, die Lage doch sehr ungünstig sei und ein Zusammenschluß der Konferenz keine Überzeugung hervorufen würde.

Keine Einigung der Sachverständigen.

London, 9. August. Der Nachrichtendienst der "Danziger Zeitung" meldet: Die Sachverständigen haben trotz langwieriger und äußerst lebhafter Diskussion zu keiner Einigung gelangen können. Wenn von Seiten Frankreichs keine reduzierten Forderungen vorgelegt werden, wird die Konferenz abgebrochen. Poincaré hat, wie unser Korrespondent zuverlässig hört, beim Pariser Kabinett angefragt, ob er ein neues Programm mit geringeren Forderungen vorlegen darf. In Erwartung dieser Antwort wurde die Konferenz vertagt. Der englische Standpunkt wird von den Sachverständigen in allen Punkten unterstützt, und die Entscheidung der Sachverständigenkommission, die heute abend getroffen wird, ist als endgültig zu betrachten. An französischer amtlicher Stelle konnte um 10 Uhr abends die obige Meldung aus London weder bestätigt noch bestätigt werden.

Drohender Bruch der Entente.

London, 9. August. Heute abend 7 Uhr wurde in offiziellen englischen Kreisen zugegeben, daß ein Stillstand bei der Konferenzarbeit nahezu sicher sei und daß die Krise als außerordentlich ernst angesehen wird.

Den Sachverständigen wird es kaum möglich, zu einer Einigung zu gelangen, aber es steht fest, daß sie im allgemeinen gegen die Annahme der Vorschläge Poincarés sind. Die Berichte darüber, daß England einige Punkte des Programms Poincarés angenommen habe, werden offiziell bestätigt. Mitglieder des englischen Kabinetts, die zum Teil sich bereits auf Fahrten befanden, wurden in aller Eile für einen morgen stattfindenden Kabinettssitz zusammenberufen. Man erklärt, daß der Gegenstand dieses Kabinettssitzes eine Diskussion über die neue internationale Lage sein werde, die aus dem gegenwärtigen Stillstande der Konferenzarbeit hervorgeht.

Englische offizielle Kreise glauben, daß, falls Frankreich seine Bedingungen nicht ändert, jedes individuelle Vorgehen Frankreichs zweifellos einen Schritt zum Bruch der Entente bedeuten werde. Wenn es den Sachverständigen gelingen sollte, ihren Bericht noch heute abend fertigzustellen, so wird er morgen früh einer Vollstzung der Konferenz vorgelegt werden, und dann ist die Frage, ob die Reparationen und das ganze Programm der Verbündeten und der Vertrag von Versailles überhaupt wirklich gemeinsam in die Praxis übergeführt werden können.

Der aus französischer Quelle stammende Bericht über die

Reihe von Vorschlägen Poincarés wird von englischem Konservativismus als voreilig dementiert. Der Pessimismus ist inzwischen auch auf die Franzosen übergegangen. In vorigerster Nachstunde wurde bei den Franzosen sogar davon gesprochen, daß die Konferenz vertagt werden solle, und die französischen Delegation sofort abreisen werde. Frankreich würde dann gegen Deutschland mit wirtschaftlichen Sanktionen vorgehen. Poincaré will allerdings Lloyd George zugesichert haben, daß er möglicherweise, irgendwelche militärischen Maßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, was sich auch immer ereignen werde. Lloyd George betonte dagegen, daß eine Abreise Poincarés und ein isoliertes Vorgehen Frankreichs das Ende der Entente bedeuten würde.

Ablehnung der Vorschläge Poincarés durch Sachverständige.

In vorigerster Nachmittagsstunde erfährt unser Korrespondent, daß der Sachverständigenausschuß durch Mehrheitsbeschuß folgende Vorschläge Poincarés abgelehnt hat: die Sollgrenze, die Beschaffungnahme der Bergwerke und Wälder und die Beteiligung an der deutschen Industrie. Dagegen sind die Pläne für eine Beschränkung der Papiergeldausgabe durch die Reichsbank und eine Art von Budgetkontrolle günstig beurteilt worden.

Auf der deutschen Botschaft in London hält man die Lage für sehr ernst. Auch dort wird die Meldung bestätigt, daß Deutschland einen Beobachter nach London entsandt habe. Es wird aber erklärt, daß deutsche Sachverständige sofort nach London kommen würden, falls die Alliierten einen solchen Befehl äußerten.

Journalisten, die sämtliche Konferenzen bis jetzt mitgemacht haben, erklären heute abend, daß sie noch niemals eine so pessimistische Atmosphäre im englischen Auswärtigen Amt festgestellt haben. Jedenfalls steht fest, daß die Londoner Konferenz im besten Falle eine vorübergehende Lösung durch Gewährung eines kurzfristigen Mandatums bringen kann, so daß die größeren Ziele einer späteren Konferenz vorbehalten bleiben.

Eine Denkschrift der deutschen Regierung.

Berlin, 8. August. Die Denkschrift, die die Reichsregierung allen Entente-Regierungen vor der Londoner Konferenz hat zugestellt, um in der sie die kritische Wirtschaftslage Deutschlands im besten Falle eine vorübergehende Lösung durch Gewährung eines kurzfristigen Mandatums bringt. Die Denkschrift geht dann ausführlich auf die gesamte Wirtschaftslage Deutschlands ein und stellt weiter fest, daß Deutschland schon jetzt aus seinem überhaupt mobilisierten Vermögen und seinen mobilen Gütern insgesamt 35 Milliarden Goldmark auf Grund des Friedensvertrages geleistet hat. Rechnet man den Goldwert der Gebietsverluste und den Verlust der Kolonien hinzu, so gäbe das eine Summe von mehr als 100 Milliarden Goldmark. Das bedeutet im ganzen die Ablieferung von einem Drittel ursprünglichen deutschen Volkswertes. Dazu kämen noch laufende Barzahlungen und umgeheure Bezahlungskosten. Die Erfüllung seiner Verpflichtungen wäre nur dann möglich, wenn Deutschland einen Kreditgeber finde.

Weiter wird der scheinbare Wohlstand Deutschlands eingehend beleuchtet und darauf aufmerksam gemacht, daß das viele Geld, das in Deutschland verdient wird, nur geringen Wert habe. Zwar habe Deutschland verhältnismäßig wenig Arbeitslose, aber die Kaufkraft des Reallohnes sinkt immer bedenklicher. Ein großer Teil des Mittelstandes sei zurückgekehrt, und auch die Kreise der höheren Angestellten und Beamten seien vereindet. Der Bevölkerung fehlen rund eine Million Wohnungen. Der Verbrauch an Kleidung und Wäsche sei tief herabgedrückt. Wettvolle wissenschaftliche Institute müssten schließen, und die Städte seien nicht mehr in der Lage, ihre Einrichtungen der Gesundheitspflege aufrecht zu erhalten. Die Wiedergesundung Deutschlands sei keine innerdeutsche Angelegenheit, es sei ein Spielball anderer Länder geworden. Trotzdem es abgerüttelt habe, werde es von einer Menge von Kommissionen bewacht, von denen jedes Mitglied ein wesentlich höheres Gehalt beziehe, als ein deutscher Reichsminister. Die Souveränität der Reichsregierung werde nicht beachtet.

Aus dieser Darstellung zieht die Regierung endlich den Schluß, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit für äußere Schulden, insbesondere für Barzahlungen vorerst nicht vorhanden sei. Sie könne erst eintreten, wenn die Wirtschaftsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt sich verstärkt, wenn es genügend Rohstoffe, besonders Kohlen erhält und wenn die innere Kaufkraft durch eine Atempause wiederhergestellt werde, während der keine Geldentwertung mehr eintreten dürfe.

Norditalien und in Rom. Sie bilden einen Staat im Staate, der, wenn es ihm beliebt, ungestraft den rechtmäßigen Behörden die Spitze bietet. Die gegenwärtige Politik Mussolinis geht dahin, Neuwahlen vorzubereiten und bei diesen, allein auf seine Anhänger gestützt, einen großen Sieg zu erringen und statt der 32 Sitze im Parlament, die er jetzt hat, die doppelte oder dreifache Zahl zu erringen.

Die Faschisten hatten den Sturz des Kabinetts de Facta herbeigeführt. Die Sozialisten und die Popolari, d. h. die katholische Volkspartei, waren nicht zufrieden mit der Regierung, weil sie dem Fanatismus und Terror der Faschisten nicht Einhalt gebieten konnte. Die vergeblichen Bemühungen der anderen Kandidaten bewiesen jedoch, daß dieses auch keinem anderen möglich war.

Zum ersten Male hatte Facta den Posten des Ministerpräsidenten Ende Februar d. J. nach mehr als 3 wöchiger

Krise angetreten. Sein Vorgänger war Bonomi, der jetzt wieder vergeblich versucht, sein Nachfolger zu werden. Bonomi fiel, weil er dem Vatikan zu freundlich geföhnt schien, was man wieder dem starken Einfluß der Popolari in seinem Kabinett zuschrieb. Man dachte an Giolitti, aber da dieser zu viel Anfeindung erfuhr, nahm man seinen alten Freund Facta. Die Konferenz von Genua stand bevor, und man hoffte, daß Facta seine Sache gut machen würde. Dieses Vertrauen rechtfertigte er, wie auch sein Außenminister Schanzer, vollaus. Ohne die Italiener, die auch durch ihre allgemeine Politik auf eine Mittellinie gedrängt wurden, wären manche Klippen in Genua nicht umschifft worden. Es ist wirklich nicht leicht für de Facta unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu regieren. Er bewahrt aber bei allen Schwierigkeiten eine bewundernswerte, nicht aus dem Gleichgewicht zu bringende Ruhe, arbeitet von früh bis in die Nacht, quält sich ab durch

persönliche Aussprachen, den inneren Frieden zu fördern, aber alles ist bisher nur ein faustisches Bemühen ohne greifbare Erfolge.

Mit de Facta ist Schanzer wiedergekehrt. Unzweifelhaft ein fähiger Kopf, den man nicht zu ersehen wußte. Nach Genua zwar hatte er manche Misserfolge. Da Frankreich die Konferenz sabotierte, so näherte sich Italien England. Obgleich das Einvernehmen zwischen Rom und London keine Spur gegen Paris in sich barg, nahm man es in Paris doch übel. In der Reparationskommission überstimmte man mehrfach Frankreich. Schanzer hatte jedoch die Stärke der englischen Annäherung überschätzt. Er reiste nach London, um die Orient- und Mittelmeeaprobleme zu lösen, und war aber kein rechtes Gehör. Als er auf der Rückreise bei Poincaré vorsprach, behandelte ihn dieser kühl, wo nicht gar kalt und lehnte es rundweg ab, mit Italien über Tangier (in Marokko) zu reden, wie es Schanzer beabsichtigt hatte. Ein anderer Misserfolg ist die Weigerung Moskaus, den in Genua abgeschlossenen italienisch-russischen Vertrag zu ratifizieren, da er nicht die volle völkerrechtliche Anerkennung enthielt. Nach der jetzt tagenden Londoner Konferenz dürfte Poincaré noch schlechter als bisher auf Schanzer zu sprechen sein. Schanzer und Poincaré machten die Reise zusammen und hatten dabei eine lange Unterredung. Triumphierend berichteten die französischen Blätter, daß vollständige Einigkeit zwischen den beiden Staatsmännern erzielt sei. In London aber erwies es sich sehr bald, daß Schanzer gar nicht daran denkt, sich der blindwütigen Politik Poincarés anzuschließen, sondern daß er durchaus sich an Lloyd George anschließt. Diese geschickte Täuschung, bei der jedenfalls Schanzer genauere Einsicht in die Pläne des "großen Rothringers" genommen hat, wird ihm Poincaré wohl nicht so bald vergeben.

Italien ist wohl noch mehr als Frankreich auf die Reparationszahlungen angewiesen und daher außerordentlich an einem guten Ausgang der Londoner Konferenz interessiert. Die allgemeine Lage des Landes ist ungünstig. Post und Eisenbahnen, wie auch das allgemeine Budget schließen mit Defizits ab, die im ganzen 11 Milliarden betragen. An der neu erworbenen Handelsstadt Triest hat Italien auch keine Freunde, da diese Stadt, ehemals der einzige große Hafen der österreichisch-ungarischen Monarchie, durch die Zerstörung Österreichs und den Verlust ihres Hinterlandes aufschwierigste gefährdet ist und vollkommen verloren. Die italienische Wirtschaft hat durch den Zusammenbruch Deutschlands überhaupt einen schweren Schaden erlitten. Der große Touristengefahr, der hauptsächlich auf deutschen Reisenden beruhte, hat fast vollständig aufgehört. Ferner war Deutschland ein Hauptabnehmer für italienische Blumen (Rivieraeilchen) und Süßfrüchte (Apfelsinen, Pomeranzen, Zitronen). All diese Beziehungen hatte der Krieg zerrissen und die Wiederaufknüpfung ist durch die ungünstige Valuta Deutschlands sehr erschwert. Deutschland müßte seine Einkäufe natürlich mit italienischer Valuta bezahlen. Es hat nun aber kein Geld mehr, um für so große Warenmengen, wie es früher bezog, den Kaufpreis zu zahlen, besonders da es sich um Luxusware handelt. Angesichts dieser flauen Lage hat die italienische Wirtschaft ein Interesse daran, daß fleißig gearbeitet wird, die Arbeitslöhne aber nicht allzu hoch steigen. Daher sind die übertriebenen Forderungen der Arbeiter und die häufigen Streiks zum Schaden des ganzen Landes, die Bewegung der Faschisten aber im Interesse der italienischen Wirtschaft.

Auch politisch müssen wir dem Faschismus Verdienste um das Wohl Italiens zusprechen, denn er hält die radikalen Elemente nieder, welche sonst das leidenschaftliche, leicht erregbare Volk leicht auf bolschewistische Bahnen treiben würden. Anderseits müssen wir die Ausschreitungen tadeln und die brutale Rücksichtlosigkeit in der Wahl der Mittel, die diese Bewegung auszeichnet. Anzuerkennen bleibt, daß die Scharen der Faschisten einer strengen Disziplin unterliegen und auf ein Wort ihrer Führer sofort die Waffen niederlegen, den Kampf einstellen und sogar besetzte Städte wieder räumen, wie Bologna im vorigen Jahre.

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Amerikanisches Copyright 1918 by Greiner u. Co. Berlin W. 30.
(66. Fortsetzung.)

Machdruck untersagt.

Die Gäste promenierten in dem verwilderten Park, dessen Aussehen Herr von Maguerry für höchst malerisch erklärte, während Baron Vanderscheld, neben Fräulein Renate gehend, den Kopf schüttelte.

"Malerisch? Nein! Es ist der düsterste, melancholischste Park, den ich jemals sah. Besonders jetzt im Mondenschein und wo es schon herbstelt. Wie war das alles hier einst anders! Sonnig, blühend und froh! Es hat sich viel verändert hier, und am meisten mein armer Joachim selbst. Hätte ich geahnt, wie sehr er sich und Sie, gnädiges Fräulein in Trostlosigkeit eingespinnen hat" — fügte er leise hinzu — ich wäre, trotzdem er jeden Verkehr mit alten Freunden abbrach, doch zuweilen herübergekommen."

"Es hätte Ihnen nichts genutzt. Er läßt niemand vor. Am wenigsten — — Freunde von einst! Er fürchtet die Erinnerung."

"Und doch dieses sonderbare Diner heute, das beinahe einem Leichenhaus gleich. Wozu hat er uns geladen, wenn es ihm so eine Dual ist?"

Fräulein von Senkenberg seufzte tief auf.

"Er ist eben unberechenbar. Prosper und Lisa wurden von ihm ungerecht behandelt: das wollte er offenbar gut machen, und dann reute es ihn wieder. Ach, ich fürchte manchmal wirklich, es ist — — der Stoß, den er damals erlitt, als Frau und Kind auf der Reise zu amerikanischen Freunden den Wellentod fanden, hat seinen sonst so klaren Verstand getrübt!"

"Aber wie konnte er diese Reise denn auch zugeben! Es war immer ein Rätsel!"

Darauf schwieg Fräulein Renate.

Zur Zeit haben sie augenscheinlich einen vollen Sieg über die sozialistischen Elemente erfochten. Viele sozialistische Kommunalbehörden sind zurückgetreten, sozialistische Verbände aufgelöst, die Streiks alle abgebrochen, große Arbeitersassen, z. B. sämtliche Hafenarbeiter von Ancona, haben ihre sozialistischen Vereinigungen, die ihnen keinen Schutz gewähren konnten, verlassen und sich den Faschisten angeschlossen. So scheint die kommunistische Gefahr für Italien beschworen und dem Lande eine gesunde Entwicklung, die vor allem erst einmal die Nachwesen des Krieges überwinden muß, gewährleistet.

Wichtige Kammeröffnung in Rom.

Rom, 9. August. In der Mittwochsitzung der Kammer hielt de Facta eine Rede. Sie wurde im allgemeinen ruhig aufgenommen. Im Augenblick, da der Ministerpräsident vom Militär sprach, brachten ihm die Faschisten eine Demonstration. Die zweite Sitzung wurde am selben Tage für nachmittag 6 Uhr festgesetzt. In dieser Sitzung soll die Aussprache über das Exposé statt. Es muß bewertet werden, daß in der Präsentation die Kammer voll vertreten und die Tribünen überfüllt waren. Die Nachmittagsitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Der Kommissar Dr. Depossi begründete den letzten Streik. Die Faschisten leiteten eine Abstimmung ein, die über eine Stunde dauerte. Angeleitet dessen hob der Kammerpräsident den Nicola die Sitzung für eine Stunde auf; darauf beendigte Depossi unter auffälligen Unterbrechungen seitens der Faschisten seine Ansprache. Alle Tribünen außer der Pressetribüne wurden geräumt. Darauf sprach de Facta, der sich gegen die Aussführungen des Kommissars wandte.

Brief des Papstes an die italienischen Bischöfe.

Rom, 9. August. Der Brief des Papstes an die italienischen Bischöfe drückt dieses Leid darüber aus, daß die Bürger des Staates anstatt zum Wiederaufbau des Landes beizutragen, sich fürchteten zu können hingen, wodurch sie die Meinung der Auslandsstaaten über Italien herabsetzen und im Innern des Landes ein wirtschaftliches Chaos herbeiführen. Der Brief sagt hinzug: Es ist wichtig, daß die ganze Nation wieder anfängt, die Gesetze Gottes zu achten. Die Nachsinnlichkeit muß die Volksmassen beleben, und aus dieser Liebe muß der Friede siegen. Der Papst erinnert die Bischöfe daran, daß zu ihren Pflichten auch das Friedenswerk gehört, und fordert sie auf, dahin zu wirken, daß unter den Gemütern Verständlichkeit herrsche.

Polen und Deutschland.

Abkommen über Rückgabe von industriellen Maschinen.

Eine deutsch-polnische Konvention über den Erwerb industrieller Einrichtungen ist am 4. August in Warschau durch die deutschen und polnischen Delegierten unterzeichnet worden. Deutschland wird an Polen abliefern: 1400 Tonnen gebrauchte Maschinen in gutem Zustande, 800 Tonnen neue Maschinen und 1045 Tonnen Kabel, davon die Hälfte innerhalb einer Frist von acht Monaten zu gehen.

Erklärung einer neugebildeten Kommission zur Einführungnahme auf die deutschen Verhandlungen.

Die Angelegenheit des Vertrages und des eventuellen Abschlusses der politisch-wirtschaftlichen Konvention mit Deutschland steht unter der Bevölkerung der Westmarken ein sehr verständliches, äußerst bedeutendes Interesse. Die Konvention nämlich kann über unsere wichtigsten Lebensfragen in politischer, nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht entscheiden. In der Überzeugung von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der polnischen Bevölkerung der Westmarken mit der Regierung delegation für die polnisch-deutschen Verhandlungen wurde auf Anregung des Westmarkenvereins eine Kommission der gesellschaftlichen Organisationen für Konventionssangelegenheiten mit Deutschland gebildet, in deren Zusammensetzung die Vertreter der hervorragendsten Wirtschaftsorganisationen sind, und zwar: die Präsidenten der Landwirtschaftskammern Großpolens und Pommerei, der Präsident des Handels- und Industriekamms, der Präsident des Bankenverbandes, der Präsident der Vereinigung der landwirtschaftlichen Produzenten, ein Vertreter der Polnischen Berufsvereinigung, der Präsident des Vorstandes des Westmarkenvereins und eine Reihe von der Kommission vorgeschlagener kompetenter Persönlichkeiten.

Die Kommission organisierte diese Delegation darum, um der Regierung die Notwendigkeit vorzustellen, in die Zusammensetzung der Regierung delegation außer den Sachverständigen Vertreter der Westmarken zu berufen, die durch ihre Mitarbeit zugleich einen gewissen Einfluß im Präsidium auf die Entscheidungen der Delegation ausüben und dadurch auch einen Teil der Verantwortung für die Folgen der Verhandlungen tragen würden. Die bisher durchgeführten Verhandlungen mit dem Bevölkerungsrat der Regierung für die politisch-deutschen Verhandlungen, Herrn Minister Olszowski, erlauben die Hoffnung zu hegen, daß die

Wünsche der Bevölkerung der Westmarken Berücksichtigung finden. Die Konferenzen des Herrn Ministers Olszowski in Warschau am 17. Juli und am 4. August in Pojen gaben ein Gesamtbild der Probleme, die im Programm der Verhandlungen umfaßt sind, sie hätten den grundlegenden Standpunkt der Bevölkerung der Westmarken und skizzieren die Bedingungen der Zusammenarbeit der Bevölkerung mit der Regierung delegation. Betont werden muß das Verständnis für die Lage der Westmarken und der heraldische Standpunkt, den der Regierungsbewohner, Herr Minister Olszowski, einnahm. Wenn im Einvernehmen mit der Notwendigkeit und den Grundsätzen, die in allen Staaten geübt werden, die Regierung ihren Aktionsplan nicht öffentlich kundzutun kann, so müßte jedoch die Tatsache der Führungnahme der hervorragendsten sozialen Faktoren mit der Regierung delegation der Gesellschaft Beruhigung geben, daß ihre Lebensinteressen genügend beleuchtet und verteidigt werden. Hieraus ergibt sich, daß die Delegation für die deutsch-polnischen Verhandlungen in eine Atmosphäre des Vertrauens und der Herzlichkeit gehüllt sein muß, die bei der Einleitung einer so schwierigen und verantwortlichen Aufgabe notwendig ist. Wir werden der Bevölkerung die unumgänglich notwendigen Informationen im weiteren Verlaufe unserer Aktion erläutern.

Nominierung der gesellschaftlichen Organisationen für die Angelegenheiten der Konvention mit Deutschland.

(—) Ludwik Micielski, Präsident.

Beabsichtigte Verbesserungen im Grenzverkehr.

Warschau, 8. August. Im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages finden gegenwärtig interministerielle Verhandlungen statt, in denen Fragen diskutiert werden, die das vorbereitende Material für diese Verhandlungen bilden.

Unter anderem wird auch die Frage des Eisenbahnverkehrs zwischen Polen und Deutschland besprochen. Bis jetzt widmet sich dieser Verkehr fast ausschließlich über den Grenzpunkt Bentzin - Sieniawski ab. Der Verkehr durch diesen Grenzpunkt ist aber mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden, er ruft Verirrung herbei und raubt den Passagieren viel Zeit, da die Abfertigung der Güter auf diesem Punkt verbunden mit der Paket- und Gepäckrevision, den ganzen Verkehr nicht beherrschen kann. Die Frage ist auch dadurch verzwickt, daß die Revision einmal in Bentzin auf polnischer Seite und das zweite Mal in Sieniawski auf deutscher Seite vorgenommen wird. Das Warschauer Eisenbahoministerium hat daher die Absicht, in den Verhandlungen mit Deutschland auch die Frage der Regelung dieses Nachbarverkehrs zu berühren, eine Regelung, die hauptsächlich in der Vermehrung der Anzahl der Grenzpunkte, in der Einführung der Paket- und Gepäckrevision nur auf einer Grenzstation, sei es auf der polnischen oder auf der deutschen Seite, in dem technischen Ausbau der Knotenpunkte usw. bestehen soll.

Außerdem bereitet das Eisenbahoministerium auch Material für ein Übereinkommen mit Deutschland vor über die technische Durchführung der Verner Konvention (Güterverkehr), der Polen am 24. Februar d. J. beigetreten ist. Die technische Durchführung umfaßt unter anderem die Verrechnungsart des auf jeden der beiden Staaten entfallenden Teiles der Transportkosten, die Frage des Transportkosten, die Frage des Transporttariffs, die damit in Verbindung stehenden Balutafrauen usw.

Zur Beratung stehen ferner eine Reihe anderer Fragen, die in das Gebiet des Nachbarverkehrs zwischen Polen und Deutschland fallen.

Massenhafte Warenangebote aus Deutschland.

Breslau, 8. August. Seit dem 20. Juli, dem Tage der Aufhebung des deutschen Wirtschaftsboykotts, hätten, wie sich das angesene polnische Handelsblatt "Pragę i Wiegornę" ausdrückt, die polnischen Firmen massenhaft Angebote aus Deutschland erhalten, denen gegenüber aber keine Überprüfung Platz greifen sollte, damit Polen nicht zu einem Jahrmarkt für deutsche Waren werde. Die Deutschen hätten alle Trümme, die Kenntnis des Marktes, die Regelung der Zölle und der Eisenbahn tarife und die Frage der Kreditgewährung in den Hand. Der polnische Handel müßte sich abwartend verhalten und immer mit den gleichzeitigen Angeboten aus der Tschechoslowakei, Schweden, Frankreich und England vergleichen und sich bei dem Einkauf in Deutschland auf die notwendigen technischen Artikel beschränken. Der Überschuß an landwirtschaftlichen Produkten dürfte nur an den Meistbietenden verkauft werden. Am übrigen erkennt der "Prz. Wiecz." an, daß der Handel mit Deutschland 50% h. des gesamten polnischen Export umfaßt.

Deutscher Autoverkehr durch Polen eine Gefahr?

Warschau, 8. August. Im Sejm ist eine Interpellation eingebracht worden, die die gemäß dem deutsch-polnischen Verkehrsabkommen erfolgte Freigabe von vier Chauffeuren für den deutschen Kraftverkehr durch den polnischen Korridor beanstandet. Die Interpellation erklärt, daß diese Verfügung die außen- und innenpolitische Sicherheit Polens bedrohe.

Die polnische Regierung hat den deutschen Kanalverkehr durch den polnischen Korridor gestattet. Die polnischen Konsuln in Deutschland werden angewiesen, den Schiffreedern und Mannschaften, sowie den Flöckern entsprechende Sicherheitsmaßnahmen auszustellen.

Weit hinter den anderen ging Lisa mit Melitta. Sie war außer sich über Onkel Senkenberg, der ihr Prosper entzogen hatte.

"Wie findest Du es eigentlich," sagte sie entrüstet, "jetzt, unmittelbar nach dem Verlobungsmahl, Prosper zu einer Unterredung zu befahlen?! Wo die Gäste da sind und ich doch ein Auge auf meinen Bräutigam habe! Er ist wirklich ein Querlops ersten Ranges!"

Melitta dachte an den Zettel, den Hempel ihr durch Markt hatte zustecken lassen, und zerbrach sich vergeblich den Kopf darüber: "Nachrichten erhalten. Bin hier, um alles zu Ende zu bringen. Bereiten Sie sich vor, einen gewissen Demand sehr bald zu sehen."

Was sollte das bedeuten? War Felix Eislers Unschuld erwiesen? Würde man ihn nun endlich frei lassen?

Franz von Thudek fand, daß es kühl werde und man an die Heimsaft denken müsse. Auch sei ja der Hausherr offenbar beschäftigt.

Fräulein Renate und Baronin Lauterbeck gaben sich zwar alle Mühe, die Gäste zu halten, aber vergebens. Man stimmte Frau von Thudek sofort eifrig zu. Jeder hatte das Gefühl, daß irgend etwas Besonderes im Schloß vorging und daß man fremde Leute dabei nicht brauche.

So wurde denn der Befehl gegeben, die Wagen vorsfahren zu lassen. Renate eilte an ihres Bruders Zimmer, um die Herren wenigstens zum Abschied zu rufen.

Aber sie fand die Tür verschlossen, und Herr von Senkenberg rief ihr mit seltsam umstörrter Stimme von innen zu, man möge nicht stören, es sei unmöglich jetzt zu erscheinen. Später werde er sich bei den Herrschäften schon selbst wegen seiner Unhöflichkeit entschuldigen.

Die Baronin und Lisa blieben mit Melitta allein bei Fräulein Renate zurück.

Nach und nach hatte sich auch ihrer das seltsame Gefühl bemächtigt, daß irgend etwas Außerordentliches hinter dieser langen Besprechung in des Hausherrn Gemächern stecken müsse.

Schweigsam und bellkommen saßen sie alle vier in Renates Wohnzimmer am Kamin beizammen.

Plötzlich tönte die elektrische Klingel draußen im Korridor schrill durch das Haus.

Peter Marks Stimme schrie nach dem Reitknecht.

Die Damen fuhren erschrocken zusammen und sahen einander ratlos an.

"Es wird meinem Bruder doch nichts zugestoßen sein?" sagte sie bange und wollte sich erheben, obwohl ihre alten Glieder vor Schreck ganz steif waren.

Melitta, die die einzige war, die dunkel ahnte, wozu mar des Reitknechts Hilfe vielleicht brauchte, stand hastig auf.

"Bleiben Sie hier, gnädiges Fräulein! Ich will sehen, was es gibt, und Ihnen dann sofort Bescheid bringen."

XXX.

An der Biegung des Korridors begegnete ihr Silas Hempel, Peter Markt und der Reitknecht, die den jungen Laszawbal mit Gewalt zur Treppe schafften.

Er trug Handschellen, und der Blick seiner blutunterlaufenen Augen war so wild und gräßlich, daß Melitta sich entsetzt an die Wand lehnte und nicht mehr hinzusehen wagte.

Hempel trat zu ihr.

"Kümmern Sie sich nicht um ihn," sagte er. "Er hat die Schmach, die er jetzt leidet, tausendsach verdient. Vor einer Stunde wollte er Prosper durch Hydrocyanus vergiften, nachdem er zwei Monate vorher seinen Bruder Erich erschlug und in die Donau warf..."

"Also doch!" stammelte Melitta, leichenblaß werden.

"Ich habe also richtig geahnt!"

"Ja! Auch die arme Mutter Nabl hat er getötet. Er gestand soeben alles ein — freilich erst, als er nicht mehr leugnen konnte und ich ihm sagte, daß man seinen Komplizen am Steinbruch soeben verhaftet."

Gortsetzung folgt.

Die kommenden Sejmwahlen.

Die Vorbereitungen der Regierung zur Wahl haben schon eingezogen. Spätestens am 18. August, d. h. 78 Tage vor den Wahlen, wird das Dekret des Staatspräsidenten über die Wahlen veröffentlicht werden. Gegenwärtig sind die Vorbereitungen im Gange. Die Wojewoden werden in den nächsten Tagen Zusammensetzung der Starosten berufen, die auf diese Zusammensetzung schon mit fertigen Plänen für die Einteilung der Wahlbezirke in Wählungsdistrikte kommen werden. Danach werden die Starosten in den Kreisen Zusammensetzung der Schulzen einberufen, um die endgültigen Instruktionen zu geben. Zu Wahlkommissionen werden wahrscheinlich die Starosten bestimmt werden. In den Wojewodschaften werden die Wojewoden selbst die Wahlen leiten. Mitarbeiter und Vertreter der Wojewoden wird ein dazu speziell ernannter höherer Beamter sein.

Die Wojewodentagung.

Am Dienstag fanden im Innenministerium die Beratungen der Tagung der Wojewoden aus ganz Polen statt, betreffend die kommenden Sejmwahlen. Den Vorsitz führte der Innenminister Kamieński, der in seiner Begrüßungsansprache mit Nachdruck hervorholte, daß es der Wunsch des Ministeriums sei, daß bei den Wahlen die strikteste Unparteilichkeit der politischen Behörde bewahrt wird, deren Beziehungen zu allen Parteien ohne Ausnahme die gleichen seien, mit dem Rechte in Einklang stehen und wohlwollend sein müßt, falls die Parteien auf dem Boden der Staatlichkeit stehen. Dann wurde die technische Seite der Durchführung der Wahlen besprochen, wie z. B. die Frage der Vor-Wahlversammlungen, die Frage der Staatsbürgerschaft, die Informierung der Kreisstarosten bezüglich der Richtung und des Umfangs ihrer Mitarbeit bei den Wahlen. Bezüglich der Vor-Wahlversammlungen kündigte der Minister an, daß in den nächsten Tagen ein Rundschreiben herausgegeben werden soll, in dem die Richtlinien der Politik des Ministeriums in dieser Hinsicht festgelegt werden sollen, die im Prinzip darin bestehen werden, überhaupt keinen Vor-Wahlversammlungen aus rein inneren, formellen Gründen hinderlich zu sein, und daß der einzige Grund für die Behörde, bei den stattfindenden Vor-Wahlversammlungen einzuschreiten, nur der sein soll, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung bedroht ist. In der Frage der Staatsbürgerschaft führte der Minister aus, daß eben auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates eine Verfügung erlassen worden sei, welche die noch zweifelhaften Momente entscheidet, besonders betreffs der Gebiete, die kürzlich erst der Republik angegliedert worden sind. Diese Verfügung soll in den nächsten Tagen im "Dziennik Urzędowy" (Amtsblatt) veröffentlicht werden. Ferner erfuhr der Minister die Wojewoden mit Rücksicht darauf, daß am 18. August das Dekret des Staatspräsidenten über die Auszeichnung der Wahlen erlassen werden soll, spätestens bis zum 15. d. Monats, eine Starosten tagung zwecks Informierung der Starosten einzuberufen. Unabhängig von den Wahlen wurde noch die Frage des Grenzschutzes besprochen. Die Tagung fand am späten Abend ihr Ende.

Die Vorbereitungen in Warschau begonnen.

Warschau, 11. August. Das Regierungskommissariat der Hauptstadt Warschau begann energisch die Arbeit an den Vorbereitungen zu den Wahlen der gesetzgebenden Körperschaft. Am Donnerstag fand eine Beratung mit den Vertretern der städtischen Selbstverwaltung statt, in der die Teilung der Städte in Wahlkreise im Sinne des Gesetzes über die Wahlordnung, weiter die Feststellung der Wählerlisten und andere Vorbereitungen getroffen wurden. Es wird ein Sonderausschuß einberufen, der sich mit der Durchführung dieser Angelegenheiten befassen wird.

Beschiedene Gerüchte über eine nochmalige Zusammenberufung des alten Sejm.

Warschau, 10. August. Der Sejmarschall hielt gestern eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Nowakowski ab. Auf die Anfrage der Pressevertreter erklärte der Marschall, daß Beratungsgegenstand der Konferenz zeitgemäße internationale Aufgaben wären, die in Verbindung mit den Gerüchten über die Zusammenberufung der Sejmession Mitte August ständen. Während der Unterredung sagte der Ministerpräsident Nowak dem Sejmarschall, daß die Regierung gegenwärtig keine Anträge bezüglich einer Zusammenberufung des Sejm vorbringen werde. Der "Kurier Poznański" bemerkte hierzu folgendes: Auf Grund der Gerüchte, die hinter den Kulissen treiben, kann man erst am Freitag endgültig sagen, ob die Angelegenheit der Augustsesession zeitgemäß ist oder nicht. Andere Pressegerüchte dagegen besagen, daß die Herbstsesession am 6. September beginnen und gegen sechs Wochen dauern soll.

Beschiedene Möglichkeiten.

Warschau, 11. August. Die von der Presse der Rechten verbreiteten Gerüchte, nach denen die Regierung eine Ausschreibung der Wahlen beabsichtige, entsprechen nicht der Wirklichkeit. Die Ausschreibung der Wahlen wird in kürzester Zeit erfolgen. In Sejmkreisen bestehen Zweifel über die Bestimmung des Wahltermins. Es ist möglich, daß eine Verständigung der Parteien mit der Regierung über die Festsetzung des Wahltermins erfolgen wird. Eine Verschiebung des Wahltermins liegt im Bereich der Möglichkeit.

Das weißrussische Zentralkomitee.

In Nowogrodewo bildete sich ein weißrussisches Zentralkomitee, in dessen Zusammenziehung hervorragende Vertreter der weißrussischen Bevölkerung und Bauernvertreter eingingen. In kürzester Zeit sollen lokale Zentralkomitees im Gebiete der gesamten Wojewodschaft Nowogrodewo, den Kreisen des Korridors zwischen Russland und Litauen, im Gebiet von Pinsk und Lutsk organisiert werden. Das Programm des Komitees umfaßt die Anerkennung der politischen Staatlichkeit, den Kampf um die Autonomie und ein radikales Agrarprogramm. Das Komitee wird eine eigene Zeitung in weißrussischer Sprache mit russischen Lettern haben. Unter den Namen, die an der Spitze des Komitees stehen, seien wir den Namen Dr. Pawliewicz, W. Pupko, Kuchlowicz, Locieński, Melski u. a.

Die Orientierung der Stapiński-Partei.

Warschau, 10. August. Die letzte Nummer des "Przyjaciel Ludu", dem Organ der Stapiński-Gruppe, gibt sensationelle Informationen über die Verhältnisse innerhalb dieser Partei wieder. Es handelt sich um das Verhältnis Stapiński zu Witos und den Piasten. Stapiński ist Anhänger einer Verständigung mit den Piasten, andere Parteimitglieder jedoch wollen eine Verständigung mit der Wzgromienie-Gruppe und den Sozialisten. Am 6. d. Monats fand in Krakau eine Wojewodschaftstagung der Stapiński-Leute statt. Bei der Wahl des Vorsitzenden ist es zwischen den beiden Flügeln der Partei zu Zusammensetzen gekommen, so daß sich die Beratungen schließlich zerschlugen. Zwecks Schlichtung der gespannten Verhältnisse wird Stapiński auf den 27. d. Monats einen Parteikongress nach Rzeszów einberufen.

Aus dem Orient.

Die griechische Aktion wird fortgesetzt?

Gilwese, 9. August. Neuter meldet aus Konstantinopel, daß in

Fortschritte des Kommunismus in Frankreich.

Der kommunistische Bürgermeister von Boulogne-sur-Mer, Maurice Maurizet, wurde von der Präfektur des Seine-Departements seines Amtes entthoben. Gelegentlich der Parade am 14. Jul. hatte der Kriegsminister Maginot Maurizet als Bürgermeister von Boulogne-sur-Mer auf dessen Gebiet der Promenade von Longchamps liegt, auf dem die Parade stattfand, 50 Karten für ihn und die übrigen Gemeinderäte übersandt. Maurizet sandte diese Karten zurück und schrieb an den Kriegsminister, daß die Stadt während des Krieges eine Division aufbrachte und auf dem Schlachtfeld den Bestand eines Regiments verlor. Man würde sich an den Toten versündigen, wenn man sich an der Verherrlichung eines Militarismus beteiligen würde, den zu verachten man allen Anlaß habe. Alle Mitglieder der Kommunistischen Partei müßten besonders die gegenwärtige Regierung bekämpfen, die in den Personen Millerands und Poincarés verherrliche, was die Welt heute als das Schlimmste und das Niedrigste am Imperialismus kennt. Mit dem französischen Staatschef hätten die Kommunisten nichts zu tun.

In verschiedenen Garnisonen der französischen Rheinarmee sind, wie aus Mainz gemeldet wird, in der letzten Zeit eine ganze Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften festgenommen und nach Frankreich abtransportiert worden, die im Verdacht stehen, mit kommunistischen Verbündeten in Frankreich in enger Fühlung zu stehen und entsprechende Propaganda unter den Truppen der Rheinarmee getrieben zu haben. Die Untersuchung wird durch die Militärgerichtsabteilung beim französischen Oberkommando geführt.

Die Notwendigkeit der ausländischen Kredithilfe für Österreich.

Wien, 8. August. (Tel.-Ull.) Der Minister des Außen, Dr. Grüninger, verwies in der heutigen Pressekonferenz auf die Notwendigkeit, daß sich auch das Ausland an der neuen österreichischen Nationalbank (über die wir in der Wirtschaftszeitung am Sonntag einen genaueren Bericht bringen werden. Die Red.) beteilige. Die Frage der Kredite für Österreich sei kein Wohlstandssatz, weil die Geldgeber ein gutes Geschäft dabei machen. Bei irgendeiner Ruhezeitung für das Ausland gebe die Entwicklung Österreichs keinen Anlaß. Bundeskanzler Seipel führt aus, es gebe für Österreich keine Selbsthilfe, wenn nicht zugleich auch die Hilfe des Auslands kommt. Die österreichische Frage stehe nicht außerhalb des Rahmens der großen Weltfrage. Die Staatsmänner, die jetzt in London verhandeln seien, seien sich des Zusammenhangs der österreichischen Frage mit der Weltfrage nicht bewußt, sonst würden sie sich auch mit der österreichischen Frage beschäftigen müssen.

Sowjetrußland.

Flug von Berlin nach Moskau in 10 Stunden.

Moskau, 10. August. Auf einem Moskauer Aeroplano fuhr der Flieger Junfer in 10 Stunden und 10 Minuten aus Berlin nach Moskau. Das sind 1800 Werst in der Luftlinie. Der Flieger fuhr mit einer Geschwindigkeit von 170 Werst die Stunde. Er hatte gewöhnliche und diplomatische Post bei sich.

Sowjetwahlen.

Gilwese, 9. August. Die Wahlen zu den Sowjets in Russland sollen nach einer Entscheidung der Moskauer Parteileitung in den Zentralbezirken auf die Zeit vom Oktober bis Dezember festgesetzt sein. Die Wahlen in Sibirien und den nördlichen Bezirken sollen schon in diesem Monat stattfinden.

Neue Plagen in Südrussland.

Gens, 9. August. Das internationale Hilfskomitee für die Hungernden in Russland teilt mit: Der letzte Bericht über den Erntestand auf der Krim zeigt, daß die allgemeine Lage sehr ernst ist. Kaum $\frac{1}{2}$ des vor dem Kriege bestellten Landes ist in diesem Jahre besät worden. Die Ernte des Wintergetriebes ist durch die Heuschreckenplage vernichtet worden. Im Umfang von einem einzigen Dorfe sind 36 Tonnen Heuschrecken aufgeflogen und verbrannt worden. Von dieser neuen Plage ist außerordentlich das Gouvernement Samara ergriffen worden. Zurzeit ist es schwer, den Umfang der Schäden, die diese Plage verursacht hat, zu berechnen.

Politische Tagesneuigkeiten.

Die Jahrespostion für Georg von Serbien. Die Regierung beschloß, für den Prinzen Georg, der sich zu ständigem Aufenthalt jetzt in Belgrad befindet, eine Apanage von jährlich 300 000 Dinar auszuziehen.

Poststreik in Spanien. Der Streik der Postfunktionäre in Madrid hat sich auf ganz Spanien ausgedehnt. Es wird befürchtet, daß sich auch die spanischen Postfunktionäre dem Auslande anschließen.

Eine neue Radio-Telegraphenstation. In St. Auffise ist eine neue Radio-Telegraphenstation eröffnet worden. Sie wird im Verlauf von einer Stunde 80 000 Wörter absenden können. Bei einer Tätigkeit von drei Apparaten soll die Leistungsfähigkeit der neuen Station 25 mal so groß sein wie die der Eiffelturmstation.

Aus Polen.

Heftige Kämpfe an der polnischen Ostgrenze.

Wilna, 8. August. (Tel.-Ull.) Der "Wilenska Riech" aufzeigt begann am 28. Juli im Bezirk von Borysow-Minsk ein Dauerkampf zwischen den aufständischen Abteilungen, den sogenannten "Schwarzen", und den Bolschewisten. Der Kampf dauerte zwei Tage, an verschiedenen Punkten wurden regelrechte Schlachten, unter Anwendung von Artillerie, geschlagen. Die "Schwarzen" haben am 31. Juli das 10. bolschewistische Bataillon entwaffnet. In den Reihen der Bolschewisten herrscht Panik. Mindestens ist von Militär umgestellt. Aus Borysow wurden die Staatskräfte fortgeschafft und die Behörden zurückgezogen. Am 2. August begann die fieberhafte Räumung von Minsk, da die "Schwarzen" 50 000 Mann stark und mit Artillerie ausgerüstet nur 12 Werst von der Stadt entfernt sind, in der deutlich Geschüsse zu hören ist. Bolschewistische Reiterei und zwei Regimenter Infanterie sind auf die Seite der "Schwarzen" übergegangen.

Ministerrat.

Warschau, 11. August. Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf einer Novelle zum Gesetz über die Bestätigung und Statutenänderung von Aktiengesellschaften, ferner den Antrag des Justizministers betreffs Ausdehnung des Gesetzes über die Bestätigung und Statutenänderung von Aktiengesellschaften und Kooperativen, sowie des Dekrets über die Handelsregister für das Vilnaer Gebiet, dann den Antrag des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge betreffs Ausdehnung der Gültigkeit des Gesetzes über die Pflichtversicherung für Krankheitsfälle auf das Vilnaer Gebiet, dann einen Antrag des Landwirtschaftsministers über die teilweise Abänderung des deutschen Gesetzes vom 14. August 1876, das die Forstverwaltung betrifft, die den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehören, angenommen. Im weiteren Verlaufe der Beratungen wurde ein Gesetzentwurf über die Schwurgerichte im ehemals russischen und preußischen Teilstück und der Antrag des Inneministers über Ausdehnung der Vorschriften des Gesetzes über

die Kreis-Selbstverwaltung auf die östlichen Gebiete angenommen. Im Laufe der Diskussion wurde wiederum über den Landarbeiterstreik im Posener Gebiet beraten. Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge gab einen Bericht über die gegenwärtige Lage.

Erhöhung der Zeitungspreise in Warschau.

Warschau, 10. August. Die Preise für Einzelemplare der Warschauer Zeitungen haben von Dienstag ab eine Erhöhung erfahren. Der Preis für die Einzelnummer schwankt jetzt zwischen 50 und 75 M.

Umänderung der Verwaltungskreise im Osten.

Warschau, 10. August. Die Kreise Sarny und Kamień Kościelski, die bisher der Wojewodschaft Poleśnia angehörten, werden der Wojewodschaft Wolynien einverlebt. Die Starostei in Horochow wird aufgehoben und unter die Kreise Luck, Dubno und Mohylivsk verteilt. Der Kreis Nowno wird in den Kreis Nowno und Korze geteilt.

Anstellung der polnischen Rückwanderer aus Russland.

Warschau, 9. August. Im Hauptlandamt hat am Mittwoch die interministerielle Konferenz über die Frage der Landverteilung an die Auswanderer, die aus dem russischen Grenzgebiet geflohen sind oder verdrängt wurden, begonnen. An der Konferenz nimmt auch der Vorsitzende der Grenzkommission, Leon Wasilewski, teil. Bei den Beratungen am Mittwoch ist man schon über eine Verteilung von Land an 10 000 Auswanderer übereingekommen.

Die Aussicht über die Börse in Warschau.

Warschau, 9. August. Der Leiter der Abteilung für inneren Geldverkehr im Finanzministerium, Walter, ist zum Stellvertreter des Regierungskomissars für die Geldbörse in Warschau ernannt worden. In den Zuständigkeitsbereich des Stellvertreters des Kommissars gehört die allgemeine Aufsicht über die Börse, insbesondere über die Abwicklung der Börsenfunktionen, die Teilnahme an den Beratungen des Börsenkomitees, mit dem Rechte, gegen Beschlüsse, die mit dem Gesetz oder dem Börsenstatut im Widerspruch stehen, Veto einzulegen und Befestigung jeder Art von Missbräuchen auf der Börse.

Diplomatische Nachrichten.

Gestern traf in Warschau der polnische Gesandte für Paris Zamysłowski ein, er wird in diesen Tagen einen Urlaub von einigen Wochen antreten und Mitte September nach Warschau zurückkehren. Der Gesandte wird von dem Gesandtschaftsrat Wielomyski vertreten.

In der nächsten Woche trifft in Warschau der polnische Gesandte in Moskau ein, der nicht mehr auf seinen alten Posten zurückkehren wird. Zum polnischen Gesandten in Moskau ist einer der höheren Beamten des Konsulardepartements im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten vorgesehen.

Warschau, 10. August. Im Zusammenhang mit der Diplomatausstellung und den Gerichten über beabsichtigte Neubesetzungen von Auslandspossten berichtet der Kurier Poznański, daß der polnische Gesandte in Tokio nach Warschau zurückkehren und von Leon Goldstand, gegenwärtig Generalconsul in London abgelöst werden soll. Auch der Gesandte Wodziewicz, ein bekannter und verdienter Aktivist, soll in den diplomatischen Dienst als Direktor des politischen Departements zurückkehren.

Aus Oberschlesien.

Der Nachfolger Seydas beim Schiedsgerichtshof.

Warschau, 8. August. (Tel.-Ull.) Zum polnischen Mitglied des Schiedsgerichtshofs für Oberschlesien ist der Präsident beim polnischen Appellationsgerichtshof, Julius Kaluznicki, an Stelle des Börmasters Dr. Seyda bestellt worden. Seine Einführung findet dieser Tage statt.

Die Wahlen zum "schlesischen Sejm".

Warschau, 8. August. (Tel.-Ull.) Als Wahltag zum schlesischen Sejm wurde Sonntag, der 2. September 1922 bestimmt. Für den schlesischen Sejm gilt die gleiche Ordnung wie für den Warschauer.

Umtriebe Korfantys.

Berlin, 10. August. "Tempo" berichtet aus Oppeln, daß sich Korfanty angeblich an die Spitze einer Campagne gestellt haben soll, die gegen die gegenwärtige polnische Regierung gerichtet ist und die Anerkennung der Autonomie für den polnischen Teil Oberschlesiens fordert. Der Staatspräsident soll aus diesem Anlaß den Ministerrat zusammenberufen haben um eine energische Aktion und Gegenpropaganda zu entfalten. Diese Aktion ist so abgesetzt, als wenn die Forderung der Autonomie durch die Bekämpfung der Regierung Korfantys hervorgerufen wäre.

Ablehnung deutscher Lehrer in Oberschlesien.

Aus Königshütte wird geschrieben: Bekanntlich haben diejenigen deutschen Lehrkräfte, die die Absicht hatten, in den polnischen Staatsdienst überzutreten und die gewillt waren, an deutschen Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien ihre Tätigkeit auszuüben, der polnischen Regierung einen diesbezüglichen Antrag stellen müssen, unbeschadet der Rechte und Ansprüche, die ihnen seitens der deutschen Regierung zugesprochen sind. Die polnische Schulbehörde hat sich auch das Recht vorbehalten, ihr nicht genehme Lehrer bzw. Lehrerinnen abzulehnen; es wurde jedoch gleichzeitig versichert, daß eine Ablehnung nur in seltenen Fällen erfolgen dürfte und diejenigen, die abgelehnt werden, würden schon wissen, warum ihre Ablehnung erfolgt ist. In den letzten Tagen sind aber trotzdem einer großen Zahl von Lehrern und Lehrerinnen ablehnende Antworten erteilt worden. Sie haben in Königshütte 7 Rektoren, 8 Lehrer und 8 Lehrerinnen von der polnischen Schulbehörde die Mitteilung erhalten, daß sie vom polnischen Staate nicht übernommen werden. In Königshütte sind nur 2 Rektoren und ein Hauptlehrer übernommen worden. Wie dem "Oberschlesischen Kurier" weiter mitgeteilt wird, haben Lehrer und Lehrerinnen auch in den anderen Städten und Gemeinden Polnisch-Oberschlesiens folgende ablehnende Antworten erhalten und die Zahl der Ablehnten ist gar nicht gering. Es entzieht sich, so schreibt das Blatt weiter, unserer Kenntnis, wieviel deutsche Lehrkräfte an den Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien erforderlich sind, das ist Sache der Schulbehörde, die Zahl festzustellen. Unseres Erachtens kann aber heute noch nicht einmal die Schulbehörde vergewissern, wieviel Lehrkräfte für Minderheitsschulen benötigt werden, da die Zahl der Kinder, die eine Minderheitsschule besuchen, noch nicht festgestellt, aber naturnäher sehr groß ist. Wir müssen leider feststellen, daß es bei den abgelehnten Lehrpersonen sich um Lehrkräfte handelt, die einwandfrei, hier beheimatet und ausschließlich die besten Kräfte darstellen, die in Polnisch-Oberschlesien verblieben sind. Es ist seinerzeit von der polnischen Schulbehörde in Aussicht gestellt worden, daß den Lehrpersonen, die eine abnehmende Antwort seitens der polnischen Regierung erhalten, das Recht auf Aufklärung und eine eventuelle Revision der Ablehnung zu wünschen. Wir erwarten

Nach längerem Leiden starb heute vormittag der

Gutsverwalter

Herr Albert Lindner

in Theresia.

Seine ausgezeichneten Eigenarten als Mensch, als Beamter und Kollege lassen uns schwerlich erkennen, welchen herben Verlust wir erlitten haben. Tief erschüttert stehen wir mit der trauernden Witwe am Grabe dieses, uns durch den Tod entzogenen Kollegen.

[8500]

Klenka, Kr. Jarotschin, d. 9. August 1922.

Die Beamten der Herrschaft Klenka.

J. A.: Steffen.

Neuerschienen:

Wesoły Początek

Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen von H. Seydel.

2. verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Preis einschließlich Teuerungszuschlag 720 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den

Kommissions-Verlag

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. [8422]

Stellenangebote

Uhrmacher-gehilfe

kann bald oder später eintreten. Gute Kost u. Wohn. im Hause. A. Beckmann, Rawicz, Rynel 20. [8499]

Vertreter in Baustoffen

zur Einführung von Baustoffen nach Polen von bedeutender deutschen Firma gesucht.

Ausführliche Angebote unter 2897 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. [8430]

Former, selbständige Arbeiter, stellt sofort ein

Maschinenfabrik u. Eisengießerei „Herkules“, Gniezno. [8496]

Zum sofortigen Antritt wird ein in doppelter Buchführung und Kassenwesen vollkommen vertraut, unberührte.

Rechnungsführer(in)

für große Gutsverwaltung in Groß-Polen gesucht. Stenographie u. Schreibmaschinenrechnen ist Bedingung. Kenntnisse der polnischen Sprache sind erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Angebote mit Gehaltsforderungen bei freier Station, sowie Belegschaftsbriefen unter 8467 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Perfekte Stenotypistin

für deutsche u. polnische Korrespondenz, die auch andere Kontorarbeiten erledigt, per sofort gesucht. Bewerbungen oder später gesucht. unter 8507 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Stellengesucht

Erfahrener

Wirtschaftsbeamter,

langjähriger Administrator, in ungefähr. Stell., verh., ohne Kinder, ged. pr. ein. Ulanenwachschwachtmstr. Pole, sucht selbst. Stellung in Poznań oder Pomorze, bald od. später. Ges. Off. u. 8506 a. d. Geschäftsst. d. Bl. gest. Off. u. 8497 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Landwirtschaftl. Beamter, ev. 40 Jahre, verh., ohne Fam., akadem. gebild., seit 1907 im Osten tätig, die letzten 10 Jahre selbstständ. größere Güter bewirtschaftet. bald oder später Vertrauensstellung in landwirtschaftl. Betrieb. Angeb. u. 8465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Fourniere

Türbekleidungen Leisten

zu Fußböden und zu Möbeln

gehobelte Fußböden

und sämtliche Holzhalbafabrikate der Akti.-Ges.

Severyn Pandowski verkauft ausschließlich Alleinvertreter

Adam Kalawski

Poznań, Strzelecka 33

Telephon 40-06.

Kostenanschläge auf sämtliche Massenfabrikate aus Holz laut eingesandten Skizzen umgehend.

Engros-Lieferung von

Garten-Klapptische aus Erlenholz,

Stühle,

Bänke,

Liegestühle,

Kleiderbügel.

(934)

Mark 100000 Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Täter namhaft macht, die in der Nacht vom 9. zum 10. August um 3½ Uhr früh zwei Schauspieler scheiben der Konditorei im Werte von 2 Millionen Mark zertrümmert haben.

[388]

Café de París

Wojciech Graf. — Plac Nowomiejski 10.

Suche sofort für erste Häuser feinere Wirtschaften

Größ. Posten Feldsteine

gibt ab [8449] Paul Schulz, Gostyn.

KINO Colosseum
sw. Marcin 65.

Vom 14. bis 20. 8.

Tania Die Frau in Ketten.

Das hervorragendste Filmkunstwerk der gegenwärtig Saison in 7 Akten. In der Hauptrolle die weltberühmte polnische Künstlerin Lya Mara sowie der vorzügliche Eryk Kaiser-Titz.

Photogr. Atelier „beim Schloss“ (Sw. Marcin 37), Moderne Porträts für Legitimationen. Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Telephon,

im Zentrum, möglichst mit Wohnung od. Büro, edl. auch mit Laden wird gesucht. Ang. an B. Z. Borowksi, Poznań-Jezyce, Bieta Wa-wrzyniata 3.

Landwert, ev. 32 J. alt, seßhaft, angenehme Erscheinung, sucht die Bekanntschaft einer hübschen wirtschaftlichen Dame, die Sinn für eine traut häuslichkeit besitzt, zwecks

Heirat.

Gef. Zuschriften m. Bild u. „Grafo 8490“ a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Pslegestelle für 5 Mon. altes Kind (Mädchen) gesucht. Aug. u. 8503 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erh.

Fensterglas in allen Sorten, Glaserkitt, Glaserdiamanten, Bilderleisten liefert L. Zippert, Gniezno.

Airchemachrichten, Kreuzkirche. Sonntag 10: Gd. Greiflich. — II: Kindergr. Ders. St. Paulskirche. Sonntag 10: Gd. Stuhlmann. — Mittwoch, 8: Missionsgr. Büchner. — Amis: Stuhlmann.

Ev. -Luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früher Gartenstraße). Sonntag, 9½: Pgd. Jungermann.

St. Lukaskirche. Sonntag 10: Predigt. Büchner. — 12: Kindergr. Ders. Christuskirche. Sonntag 10: Gd. Kammel. — 11½: Kindergottesdienst.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag 10: Gd. Brummad. — 11½: Kindergr. Ders. — Freitag, 6: Bibelstunde, Brummad.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Luthers Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen. — Montag, 8: Blafen. — Dienstag, 8: Ausflug nach Kurnik, 1½ Std. — Mittwoch, 7: Bibelstunde. — 8: Bessprechungsabend. — Donnerstag, 6: Polnisch.

8: Blafen. — Sonnabend, 5: Faustballspiel. — 8: Wochenschlußhandacht. Kapelle der Diakonissen-Anstalt, Sonnabend, 8: Wochenschlußg. Büchner. — Sonntag, 10: Gd. Niels.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, 9½: Predigt. Lorenz. — 2½: poln. Gottesdienst. — 4: Predigt. Lorenz. — Mittwoch, 7: Gebetsstunde.

Zur Herbstsaat bieten an:

Orig. Hildebrand's Zeeländer Roggen,

Orig. Hildebrand's Fürst Hatzfeld-Winterweizen,

Orig. Hildebrand's Dikkops-Winterweizen.

C. Hildebrand, Kleczewo, Kreis Środa, Post Kostrzyn.

Besellungen erbeten an die

Saatbaugesellschaft Poznań, ulica Wąsza 3.

18-20% Kalfstickstoff

waggonweise sofort lieferbar. Drahtanfragen an C. Walewski, Katowice, Dworcowa 9.

Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 8: Selzer.

Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 32: Gronek.

Ulica Patrona Jackowskiego (Nollendorffstr.) 80: Adamczak.

Ulica Poznańska (Posener Str.) 52: Thiel.

St. Lazarus: Smigaj.

Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 76: Adamczewski.

Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 101: Schlech Nachf.

Ulica Wyspiańskiego (Hardenbergstr.) 5: Blażejewicz.

Ulica Śniadeckich (Herderstr.) 1: Roman Zygiel.

Ulica Kanalowa (Kanalstr.) 4: Olejnik.

Ulica Maleckiego (Brzegstr.) 24: Piotr Mis.

Ulica Maleckiego (Brzegstr.) 25: Walczak.

Ulica Maleckiego (Brzegstr.) 31: Pfeiffer.

Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 11: Staszewski.

Ulica Kolejowa (Bahnhofstr.) 43: Urbaniak.

Wilde: Lewicki.

Wierzbice (Bitterstr.) 59: Freund.

Wierzbice (Bitterstr.) 16: Szafrański.

Ulica sw. Czesława (Capivistr.) 9: Dolata.

Ulica Gen. Kosińskiego (Blücherstr.) 19: Waszył.

Ulica Gen. Pradyńskiego (Greifenustr.) 47: Nagler.

Ulica Gen. Pradyńskiego (Greifenustr.) 56: Tasiemski.

Ulica Żupańskiego (Hohenlohestr.) 6a: Riedel.

Góra Wilda (Kronprinzenstr.) 54: Uderz.

Góra Wilda (Kronprinzenstr.) 94: Baranowska.

Góra Wilda (Kronprinzenstr.) 119: Buchmann.

Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 34: Wojsnki.

Ulica Rozana (Rosenstr.) 5: Pieprzyk.

Ulica Żupańskiego (Hohenlohestr.) 8: Greied.

Der Bezugspreis für das „Posener Tageblatt“ beträgt bei den Ausgabestellen für August 425.—Mt.

Bestellungen werden in allen vorstehenden Ausgabestellen entgegengenommen sowie in der Hauptgeschäftsstelle Poznań W3. Ul. Zwierzyniecka (Tiergartenstr.) 6.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“.

Die Frage der polnischen Grenzen.

Grenzregulierung gegen Litauen.

Warschau, 11. August. Auf Veranlassung seitens der polnischen Regierung wird gegen Ende des Monats in Warschau eine Grenzfestsetzungskommission des Volkerbundes eintreffen, welche die Aufgabe haben wird, die neutrale Zone zwischen Polen-Litauen und Polen abzugrenzen. Entgegen den verbreiteten Gerüchten soll der Vorsitzende dieser Kommission nicht Oberst Chardigny sein.

Bevorstehende Mitteilung über die Jaworzyna.

Warschau, 10. August. Der "Kurier Poranny" erfährt, daß der polnische Delegierte des gemischten Ausschusses in Sachen der Jaworzyna eine Mitteilung veröffentlich wird, die den Verlauf und das gegenwärtige Stadium dieser Angelegenheit behandelt.

Herr Marx, der tschechische Gesandte für Warschau wird sich in Kürze nach Prag begeben, um dort weitere Beratungen in der Jaworzynafrage zu pflegen.

Warschau, 10. August. Am Mittwoch nachmittag ist der polnische Gesandte in Prag, Grämer Pilz, in Warschau eingetroffen. In politischen Kreisen glaubt man, daß Pilz nicht mehr die Absicht (?) haben soll, auf seinen Posten zurückzufahren. Vor der Abreise des Gesandten aus Prag ist ihm vom dortigen französischen Gesandten das Band des Großoffiziersordens der Ehrenlegion überreicht worden.

Grenzfestsetzung in Oberschlesien und an der Weichsel

Die internationale Grenzkommission zur Feststellung der polnisch-deutschen Grenze wird am 21. August eine Reihe von Umfragen an Ort und Stelle veranstalten, die der endgültigen Grenzziehung des Industriebezirks in Oberschlesien vorangehen sollen. Die Umfragen selbst werden bis zum 12. Oktober dauern. Erst nach ihrer Bearbeitung wird die Grenzkommission endgültig die Grenzfestsetzung durchführen. Gegenwärtig ist in den Arbeiten der Grenzkommission ein gewisser Stillstand zu verzeichnen. Vor kurzem wurde die Grenze zwischen den Kreisen Kempen einerseits und Kreuzburg andererseits festgestellt. Gegenwärtig besaß man sich mit der Ausmessung der Grenze am rechten Weichselufer.

Die Frage Ostgaliziens.

Erste Sitzung der Sachverständigen für Ostgalizien.

Warschau, 10. August. Auf Grund des Beschlusses der polnischen Kommission des Ministerrates belief der Ministerpräsident Nowak die Sachverständigen zur Prüfung der Angelegenheit Ostgaliziens. Aufgabe der Sachverständigen soll ebenso die Prüfung dieser Frage sein, wie auch die Beprüfung von verschiedenen auswärtigen und inneren Angelegenheiten. Der "Kurier Poranny" berichtet in Verbindung hiermit, daß gestern vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Nowak die erste Sitzung der Sachverständigen stattgefunden hat. An der Sitzung nahmen teil die Herren Michał Bochorzynski, Prof. Askenazy, Prof. Kaszic, Dr. Łoś und Dr. Loevenherz. Die nächste Sitzung, in der wahrscheinlich eine Klärung in der Meinung der Sachverständigen erfolgen wird, findet am Freitag statt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 11. August.

Ansiedlerfragen.

Kürzlich mochte in einer Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereines "Aujawien" in Nowyrock der Vorsitzende des Ansiedlerbundes in Pommerellen, Herr Landgraf, Mitteilungen über Ansiedlerfragen und führte u. a. aus:

Für Ansiedler, die von hier verdrängt werden und nach Deutschland kommen, sei es besonders wichtig, daß sie einen sog. Verdrängungschein von den polnischen Behörden vorweisen können. Haben die verdrängten Ansiedler ihre Papiere in Ordnung, so erhalten sie in der Regel in vier bis sechs Wochen Land zugewiesen. Wichtig sei es, sich diese Papiere hier vor der Reise zu besorgen, da dies von Deutschland aus äußerst schwierig sei. Redner warnte davor, dem Gendarmen, der den Nachfolger einfügt, Widerstand zu leisten, da dies zwecklos sei. Übrigens müsse der verdrängte Ansiedler laut einer polnischen Verfügung ein Zimmer und eine Kuh bis zu seiner Ausreise bekommen. Notwendig sei es dagegen, gegen das Exmissionsurteil Verurteilung einzulegen, was mit Hilfe eines vom Deutschtumsbund lostenlos zur Verfügung gestellten Rechtsanwalts geschehen kann. Eine Bescheinigung vom Rechtsanwalt über die Einlegung der Verurteilung sei in Deutschland gleichfalls erforderlich. Wie Redner in Deutschland erfuhr, sollen Ansiedler dort 75 Prozent Entschädigung erhalten, d. h. für 100 Morgen hier bearbeiteten Landes soll der verdrängte Ansiedler

75 Morgen Land in Deutschland erhalten. Die Ansiedlung sei aber dort mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die fürchtbare Teuerung im Bauwesen sei ein ernstes Hindernis für die Ansiedlung. Zum Schluß warnte Redner die Ansiedler vor zu hohen Abschätzungen ihres Besitztums, die schwere Strafen zur Folge haben. Redermann müsse damit zufrieden sein, daß ihm der wirkliche Schaden voll ersehen wird, woran nicht zu zweifeln sei.

Zollermäßigungen nach Polnisch-Oberschlesien.

Der Finanzminister und der Minister für Handel und Industrie haben eine Verfügung erlassen, nach der die Frist für Zollermäßigungen für die zum Transport unmittelbar nach dem oberschlesischen Teil der schlesischen Wojewodschaft mit der Bahn oder zu Schiff spätestens am Tage der Übernahme der Staatsgrenze dieses Gebiets durch die polnischen Zollbehörden aufgegebene Waren bis zum 20. August verlängert wird.

Kinderfürsorge des Deutschtumsbundes.

Das Deutsche Wohlfahrtsamt des Deutschtumsbundes in Posen hat außer 75 Kindern, die in Polen auf dem Lande zur Erholung untergebracht wurden, 75 turmbedürftige Kinder in Kinderheimen in Nordholz bei Kuxhaven, in Mischor und in Heubude untergebracht. Von einem der in Nordholz Untergebrachten haben dessen Eltern folgenden Brief erhalten, der vielleicht auch weitere Kreise interessiert:

Liebe Eltern! Wie geht es Euch? Regnet es bei Euch auch so viel? Von uns 30 Jungen sind 24 eine Gruppe, und die sechs anderen sind die größten Jungen. Diese bilden einen Freistaat, die können machen, was sie wollen. Die Leiterin des Heims ist ein Fräulein von Treskow. Jede Gruppe hat eine Tante. Unsere Tante heißt Tante Lotte. Wir bekommen sehr viel zu essen. Früh um 5 Uhr müssen wir aufstehen. Um 10 Uhr gibt es zweites Frühstück, um 12 Mittag, dann müssen wir schlafen. Um 3 Uhr gibt es Kaffee und um 6 Uhr Abendbrot. Wir sind von den Mädchen ganz getrennt. Wir machen jeden Tag einen Spaziergang, wobei spielen wir auf der großen Wiese, welche vor dem Heim ist. Dahinter steht man die Eisenbahn. Das Essen ist sehr schön, jeden Tag gibt es Nachtisch. Zum Kaffee gibt es immer Milch. Da sind wir über 200 Jungen beim Essen. Im ganzen sind im Kinderheim 580 Personen mit allem Dienstpersonal. Jeden Donnerstag wird gebadet, aber in der Badewanne, denn das Meer liegt 6 Kilometer entfernt. Wir waren noch nie am Meer. Einmal werden wir mit dem Dampfer nach Helgoland fahren, da würden die Hälften feierlich werden. Unsere Sachen müssen wir auf den Boden tragen. Wir müssen unsere Schuhe selber putzen, die Bettwäsche müssen wir auch allein machen. Jeden Abend vor dem Schlafengehen singen wir alle zusammen zwei Lieder. Diese Lieder darf sich diejenige Gruppe aussuchen, die vorhergehenden Tag am liebsten und schnellsten im Bett war. Unsere Tante ist sehr nett. Wir machen uns immer Plakate an die Zimmertür. Manche Zimmer haben sie sich so eingerichtet, daß, wenn man die Tür aufmacht, ein nasser Lappen den Hereinkommenden auf den Kopf darf. Der kleine R. ist aus unserem Zimmer heraus. Er ist in die Gruppe gekommen, in der alle Kleinen sind. Dafür haben wir einen anderen netten Jungen bekommen, dieser heißt mit Vornamen Norbert, deshalb nennen wir ihn Schnibbant. Als wir ankamen, wurden wir gebadet, nachher kamen wir zum Doktor und wurden untersucht. Da wurden manche, die sehr schwach waren, zur Liegekur verurteilt. Diese müssen in einer dazu eingerichteten Halle von 3 bis 6 Uhr liegen. Wer sonst noch Krank war, kam in die Isolierkammer. Dieses Gebäude ist vom Heim getrennt. Übrigens muß ich noch etwas von der Reise erzählen. Auf der Strecke Hamburg-Kirchdorf sind wir über Buxtehude gefahren. Erst dachte ich, man will mich verhöhnen, als ein Junge in mein Abteil gelangt kam und rief: „Wir fahren über Buxtehude.“ Wir haben hier Bücher gekauft bekommen, wir lesen aber nicht viel darin. Ein Junge, der in meinem Zimmer schläft, hat einen Fußball mitgebracht. Fußballdrama ist aber verboten, weil man da so viel laufen muß, da spielen wir Faustball mit ihm. Die Spaziergänge sind sehr schön. Hier ist der Roggen noch nicht gemäht. Auch ist hier sehr viel Heide. Augenblicklich blüht sie, das sieht sehr schön aus. Wer beim Schlafen nach Tisch laut ist, darf beim Spaziergang nicht mitgehen. So ist es mir und einem Jungen aus meinem Zimmer ergangen. Als es uns aber dabei zu langweilig wurde, haben wir uns über einen Streik hergemacht, der dem Jungen gehörte und ihn verzehrte. Jetzt muß ich aber aufhören, denn es gibt Mittag: Gemüse und Mandelpfanne. Herzliche Grüße an alle. Euer ... Schütt mir, bitte, einen Fladen zu meiner blauen Leinenhose mit Leibchen.

X Die neue deutsche Reichsflagge (schwarz-rot-gold) wehte heute anlässlich des Jahrestages der neuen deutschen Reichsverfassung am Gebäude des deutschen Generalkonsulats in der ul. Zwirzyniecka (fr. Tiergartenstr.).

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein für Großpolen zu Posen. Die botanisch-zoologische Arbeitsgemeinschaft unternimmt Sonntag, 13. d. M., einen Ausflug nach den Bürgerwiesen bei

Koschmin, die als Fundort zahlreicher seltener Pflanzen, wie Königsfarn, Gladiolus, Sibirische Schwertlilie, Herbstzeitlose u. a. m., bekannt sind. Abfahrt nach Jarotschin 5¹⁰ Uhr, zurück in Posen 9⁰⁰ abends. Rückwanderung etwa 20 Km., davon 10 Km. Landstraße bis zum Walde. Proviant mitnehmen. Gäste sind willkommen.

Das große Los der Staatslotterie. In derziehung der 1. Staatslotterie in Warschau am Dienstag ist der Hauptgewinn auf die Nummer 95 398 gefallen. Ein Gewinn von 500 000 M. fiel auf das Los Nr. 35 677. Die Nummer 23 999 hat $\frac{1}{4}$ Million und die Nummern 39 563 und 39 556 haben je 150 000 M. gewonnen.

Wallfahrt. Eine Pilgerschar unternimmt heute Freitag, abend eine Wallfahrt nach Tschenskow. Die Teilnehmer begeben sich gegen 6 Uhr nach kurzem Gottesdienst in der Dominikanerkirche in einem Prozessionszug nach dem Bahnhof, um Posen um 7 Uhr in einem Sonderzug zu verlassen. Die Rückfahrt ist auf Mittwoch, 16. d. M., festgelegt.

S. Wohltätigkeits-, nicht Briefmarken. Seit einiger Zeit wird auf den Postämtern eine neue Serie Briefmarken ausgegeben. Die Marken, die im Werte von 1, 2, 5, 10, 25 und 25 M. in je einer anderen Farbe erscheinen sind, zeigen alle dasselbe Motiv: In einer Umrundung unten links die aufgehende Sonne, links davon eine mit einem Schutz bekleidete Männergestalt, die eine beladene Schiebkarre zieht, dahinter eine Engelsgestalt, die anscheinend dem Mann den Weg nach der Sonne zeigt. Die Marken tragen oben die Aufschrift: „Slask Narodowy“, unten: „Na zakup złota i srebra“. — Diese Marken werden an den Schaltern vielfach ohne weitere Erklärung abgegeben, sind daher auch vielfach zur Frankatur verwendet worden, da sie eben von den Käfern für „Briefmarken“ gehalten wurden. Wer der polnischen Sprache nicht mächtig ist, konnte ja auch nichts ahnen, doch es sich um eine Art „Wohltätigkeitsmarken“ handelt. Die Empfänger der mit diesen „neuen“ Marken beliebten Postsachen haben keine große Freude an den „Neuerfindungen“ gehabt, da sie für diese Strafporto zahlen mußten. Also zur Kenntnis: Diese Marken haben keinen Frankaturwert, nebenbei gesagt auch keinen Sammelwert, da sie eben nicht als Briefmarken verwendet, auch nicht gestempelt werden.

Deutschtumsbund. Helft den in der Cristen geschwächten selbstdändigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Wahlkampfstrasse 2 (früher Raiserring).

X Diebstähle. Eine in der ul. Franciszka Rakowskiego 15 (fr. Ritterstr.) wohnhafte Dame wurde in einem Laden der ul. Maja (fr. Theaterstr.), während sie den Fernsprecher benutzte, vom Ladeninhaber eine Geldbörse mit 75 franz. Franken, 2000 M. polnisch und einem kleinen Notizbuch gestohlen. — Aus einem Kontor in der ul. Zwirzyniecka (fr. Tiergartenstr.) wurden für 15 000 M. Birken, einem Herrn aus der ul. Gwarka 14 (fr. Viktoriastr.) von einem Leichendieb 28 000 M. und einem anderen Herrn aus der ul. Bulowka 32 (fr. Buler Str.) eine Geldbörse mit 20 000 M. sowie die Militärpapiere und ein Paar Lederhandschuhe gestohlen.

X Beschlagnahmen wurden in einer Wirtschaft in der ul. Jezuicka (fr. Jesuitenstr.) 3½ Meter hellbrauner Stoff, der vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Er kann bei der Kriminalpolizei beschönigt werden.

* Rawitsch, 9. August. Die „Raw. Blg.“ schreibt: Ein ziemlich heftiges Gewitter mit schweren Donnerschlägen und Blitzen und raschenden Regengüssen ging heute nach über unsre Gegend nieder. Die Erdearbeiten verzögern sich also wieder um geruhsame Zeit, und angefischt der ungewissen Witterung muß auch mit neuen Aufschüben und damit Verschlechterung der Ernteergebnisse gerechnet werden. Ohne Bögen müßte darum jede Hand sich regen, um die Brotrüfung noch möglichst rasch und gut unter Dach und Fach zu bringen und unserer Heimat eine schwere wirtschaftliche Katastrophe zu ersparen. Denn traurig genug sind die Zeiten heute schon. Die Landarbeiter verharren aber weiter im Streit. Sind sie sich der schweren Verantwortung nicht bewußt, die sie für Millionen ihrer Mitmenschen tragen?

* Lipsa, 10. August. Bei einer geschlachteten Ziege des Händlers Jan Woźny in Włoszowice ließgen Kreis, die von einem unbekannten Hund gebissen wurde, ist amlich Tollwut festgestellt worden. Es ist infolgedessen über eine Anzahl von Ortschaften die Tollwutsperrre bis zum 26. Oktober d. Js. verhängt worden.

nn. Klecko, 9. August. Ein paar Bazillen des Auswandeurensfeuers scheinen sich neuerdings auch in die umliegenden Ortschaften verloren zu haben. Auf einmal entschloß sich eine ganze Reihe Wirt, am Polen, die aus Amerika hierhergekommen waren, zu verlaufen. Vielleicht wäre das unterblieben, wenn schon die neue Regierung am Ruder gewesen wäre. Hoffentlich müssen die Landarbeiter nicht die gleiche bittere Erfahrung machen, wie viele andere, die hier leichtfertig verkauft, drüber viel Geld verschenkt haben, nichts Passendes finden und nun zuschaffen müssen, wie bei der immer weiter forschreitenden Geldentwertung in Deutschland ihr Kapital ihnen unter den Händen immer mehr zusammenfließt.

* Sadle, Kr. Wirsitz, 8. August. Nachdem es hier schon beinahe vier Wochen lang fast jeden Tag weniger oder mehr geregnet hat,

„gestohlen“ werden können, modurch die „klumpfüßigen Kinder“ sich vor dem Erntewagen doch nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Überhaupt das Wetter! Wenn ich Landwirt wäre, würde es mich sehr aus der Ruhe bringen, nicht bloß um mich von den klumpfüßigen Kindern zu unterscheiden, sondern weil das schrecklich ist, immer wieder seine Pläne durchkreuzt zu sehen durch Dinge, die man nicht ändern kann, und weil es bald nicht mehr so viel „Munter“-Arbeit gibt, um die Leute immer wieder anders mit gar nicht dringender Arbeit zu beschäftigen, während auf dem Felde die dringende Ernte auf dem Spiele steht. Unserem Gaffer merkt man keine Unruhe an; man hört ihn nicht klagen und nicht schimpfen über das böse Wetter. Das ist ein glückliches Temperament, anderen stets die Sonnenseite des eigenen Wesens zu zeigen, und ein gut Stück Gottvertrauen.

Die Kirchen- und Schulnot unseres Landes reicht auch bis in unsere ländliche Stille. Das Kirchspiel ist ohne Geistlichen, die Gottesdienste in dem 7 Kilometer entfernten Kirchdorf werden von Vertretern zu sehr verschiedenen Stunden und nicht alle Sonntage gehalten. Mit drei Wagen fahren wir durch den lachenden Sonntagsmorgen zur Kirche, so ziemlich alles, was evangelisch ist in dem kleinen Dorfchen, und der lachende Sonnenschein, die reisenden Getreidefelder, die hoffnungsvollen Kartoffeln und Rüben halten uns unterwegs schon eine sichtbare Predigt von Gottes Allmacht und Güte. An den übrigen Sonntagen sammelt sich eine kleine Hausgemeinde im Schloss aus den Gäßtgebern, den Gästen und den Angestellten. Die Hausfrau begleitet die Chöre am Flügel, der Hausherr waltet seines häuslichen Hauses und leistet einen längeren Schriftabschnitt nebst einer Conradischen Andacht. Sämtliche drei hoffnungsvolle Söhne und einen Schwiegerohn haben unsre Gastgeber in Kriegs- und Revolutionsjahr 1918/19 verloren, und ein gut Teil ihrer Lebenspläne ist ihnen damit zerstochen worden. Das mutige Dennoch des Glaubens hält sie aufrecht voll dankbarer Freude an den Töchtern und Enkeln. Das gilt jedem Wort der Sonntagsandacht seinen besonderen Klang.

Ebenso sammelt die still und unermüdlich tätige Hausfrau die deutschen Schulkinder, die eine polnisch-katholische Schule besuchen, täglich, vormittags die Kleinen und nachmittags die Großen im Schloss zum Unterricht im Deutschen und in der Religionslehre, ein würdiges Vorbild für viele! Und so ernst wird dieser Unterricht genommen, daß während einer Reise der Hausfrau die als Hausmutter tätige Mutter mit ebenso ernstem Gesicht den Unterricht bis zu den Ferien durchführt. Das Gleiche gilt von den Besuchern der Kranken im Dorf, denen Stärkungsmittel und andere Hilfe

Fünf Wochen auf dem Lande.

(Nachdruck untersagt.)

Nachdem die oft besprochene Valuta und die Landesgrenze den üblichen Besuch mancher Sommerfrische auf Rügen oder im Riesengebirge, im Hora oder in Thüringen sehr erschwerte, wenn nicht für gewöhnliche Sterbliche unmöglich gemacht hat, ist für manche geistigen Arbeiter in unserem Lande eine Sommerreise überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Wohl gibt es manch schönes Flecken Gotteserde auch in Polen, aber nur wenige wissen es zu finden, und wenn man es schon gefunden hat, so gibt es meist kein Bett und Zimmer mehr, den müden Leib zu fassen. „Sand Soja nicht noch Stiefelknecht“, heißt es im Liede weiter; denn die Dorf-Gasthöfe hierzulande — nun, das ist ein anderes Kapitel.

Doch jetzt ist das kleine Häuslein Deutscher hier eine große Komödie geworden, die ganz anders zusammenhält als früher. Davon redet man nicht bloß in Festreden, sondern das erfährt ich erfreulicherweise durch die Tat am eigenen Leibe, und nicht nur ich, sondern auch meine Frau und unsere drei Kinder durch eine freudliche Sommerreise in aufs Land. Zu fünfzig in die Sommerfrische zu gehen, das können heute nur die ganz Reichen, und für jeden Haushalt ist es ein großes Opfer, fünf fremde Menschen mehr aufzunehmen, zumal drei lärmende Städtkinder in den „besten Jahren“ von vier bis zwölf Jahren. Für den vielbeschäftigen Städteinheimen freilich war es ein seltener Genuss, fünf Wochen in der ländlichen Stille und im Kreise der viel entbehrten und entbehrnden Familie zubringen, zu dürfen. Das wäre ein Genuss gewesen, auch in der ödesten Gegend und bei mildestem Wetter, aber nun lohnt noch ein prächtiger See, ein herrlicher Park und damals noch allerhöchster, heute schon märchenhaft gewordener Sonnenschein!

So viel braucht der Städteinheim auf dem Lande aber gar nicht. Denn da ist ja zuerst schon die Freude am Negativen! Wie ein Kind freut man sich über alles, was nicht da ist, und über alles, was man nicht zu tun braucht. Da gibt es kein Haken und Fagen durch die staubigen Straßen und das Menschengetümmel, keine überfüllten Elektrischen, kein Antichauffieren in den zahlosen Urtags, keine unendlichen Sitzungen, keine Vergleiche von Briefen und Zeitungen, die gelesen und beantwortet werden müssen; der Fernsprecher geht einen nichts an, und es kommen keine Leute, die einen überlaufen, kein Anger, keine Sorgen usw. Es ist überhaupt großartig, wie unendlich viel Zeit man hat, alles

wor bisher ein Einbringen der Ernte unmöglich gewesen. Sonntag, den 6., und Montag waren regenfrei. Es konnte daher am Montag mit dem Drogen des Roggens begonnen werden. Infolge des Landarbeiterstreiks mußten die Besitzer mit ihren Familien und sonstigen Helferkräften das Graffieren besorgen. Der Streik nahm bisher einen ruhigen Verlauf, wenn auch an einzelnen Stellen berücksichtigt worden ist, die Arbeitswilligen vom Felde zu treiben. Leider ging in der Nacht zum Dienstag ein schweres Gewitter mit wolkenträchtigem Regen und Hagelschlag nieder, so daß die Ernte wieder unterbrochen ist. Bezeichnend fängt der Roggen schon an, auszuwachsen, doch war bisher der Schaden in dieser Hinsicht geringfügig. Infolge des schlechten Wetters kann die Ernte erst jetzt gemahlt werden.

* Krone a. Br., 10. August. In der Sitzung der kirchlichen Körperchaften vom 2. August wurde Pfarrverweiser Adamczewski aus Prust-Bagnis zum Pfarrer gewählt.

* Mogilno, 7. August. Mit dem heutigen Tage sind die Ansiedler der Gemeinde Wilhelmsee ihrer Wirtschaften enthoben worden. Die neuen Besitzer befinden sich zum Teil schon auf den Wirtschaften, und die weiteren ziehen dieser Tage zu. Die deutschen Besitzer waren zum Teil 18 Jahre lang in W. ansässig und haben vorzüglich auf dem schweren Lehmboden gewirtschaftet. Die Ansiedler haben einen großen Teil der diesjährigen Ernte eingebracht, die ihnen nun nicht mehr gehört. Die meisten Besitzer haben auch nicht optiert, da so manche schon lange hier wohnten.

* Lomnitz, Kreis Bromberg, 9. August. Infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse gingen in den letzten Wochen die Wirtschaften der Ansiedler Haupt und August Wallbaum in polnische Hände über.

* Kartušas, 10. August. Die "Karth. Ztg." berichtet: Am Freitag abend gegen 6 Uhr gerieten die Schwestern Emilie Ničkert geb. Karcieliszka und Auguste Karcieliszka aus Wilhelmshöhl mit der Witwe Swierczynska auf dem Wege nach Schwanauerhütte in Streit. Die Schw. äußerte bei der Trennung, daß sie es ihnen "auf dem Rückwege besorgen würde". Als die Schwestern zurückgingen, wurden sie am Ausgang des Waldes von der Schw. mit einem Messer angefallen. Die Emilie Ničkert erhielt einen Stich in die Kehle, an dem sie in kurzer Zeit verblutete und starb. Die A. R. erhielt einen Stich an der Stirn und einen in den Rücken; sie wurde in das nächste Gehöft gebracht. In der Nacht waren Arzt und Geistlicher bei ihr; man hofft, daß sie dem Leben erhalten bleibt. Die Schw. wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Kartušas zugeführt. Der Grund der Bluttat ist Eifersucht, da die Schw. und A. R. derselben Liebhaber haben. Schon oftmals vorher und auch noch an dem Tage vor der Tat gab es zwischen den Nebenbuhlerinnen Bank und Schlägerei.

* Stargard, 9. August. Da in der gesetzlichen Frist nur eine gültige Wahlliste für die Städtevertretungen gewählt wurde, fällt die Wahl zum Stadtparlament aus, und es gelten die auf der Liste angegebenen Personen als gewählt.

* Schlesien, 10. August. Am 2. d. Mon. hat die Kreispolizei den Jan Wisniowski als Schlesier, der im Verdacht steht, den Fellhändler Dr. Kowalla, wohnhaft hier selbst, ul. Dworcowa 31, ermordet zu haben, festgenommen. Am folgenden Tage wurde W. an die Kreispolizei in Culm abgeliefert, welche die Untersuchung des Mordes durchführt.

* Culm, 7. August. Mittwoch vormittag kündigten Gerichte in der Stadt, daß im Grünauer Walde an der Thaußee nach Klammern ein Fleischergeselle ermordet und bestohlt sei, auch wäre das Pferd vom Wagen gestohlen. Die hiesige Kriminalpolizei unter Führung des Kriminalkommissars Szyszkońskidegab sich bald zum Tatort und stellte den Tod des Mannes durch Ersticken fest und fand bei Untersuchung der Leiche, daß diese beschädigt fehlten; auch war das Pferd des Einspannmeisters nicht vorhanden. Es wurde kurz darauf gefasst im Walde mit den Zielen vorgefunden. Die Polizei stellt außerdem fest, daß der ermordete nicht ein hiesiger Fleischergeselle, sondern ein Händler namens Quelle aus Schlesien sei. Von den Nördern fehlt bisher jede Spur.

* Dirschau, 4. August. Der erste Roggen diesjähriger Ernte ist gestern hier auf den Markt gekommen. Der Roggen war im Korn gut ausgebildet, vollständig trocken und mahlfähig.

* Danzig, 10. August. Kürzlich wollte sich eine anscheinend geisteskrank Dame aus dem obersten Stock eines Sophyter Hotels auf die Straße stürzen. Mit dem Ruf: "Rettet Sie mich, man will mich töten", sprang sie, nur sehr leicht hellebeler, unter dem Aufschrei der entseigten Menge tatsächlich aus dem Fenster. Sie stürzte einen Stock tiefer, blieb aber durch einen glücklichen Zusatz an dem Gitterwerk eines Balkons hängen. Von Angestellten des Hotels wurde sie aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

gebracht wird. Auch sonst kommen die Leute in allerlei Rüten, wenn die Mutter frisch und der Sohn heiraten will, zur Gutsbesitzerschaft, die auch über die rechtliche Verpflichtung hinaus der Alten sich annimmt. Eine alte Mutter, die zwei Söhne im Krieg zeugt hat, erhält monatlich 19,60 Mark Rente, wovon noch 10 Mark Porto für die Postanweisung abgeht! Aber Wohnung, Deputat und eine kleine Pension der Herrschaft sichern ihr Durchkommen. Auch, als sie zu den Kindern nach Deutschland abwandert, erhält sie ihre Pension in deutscher Währung von der Gutsbesitzerschaft.

Trotzdem hält der Streik auch hier seinen Einzug. Die Leute meinen zwar alle, sie selber wollten gar nicht streiken, aber es sei nur einmal so, "von oben herab" gekommen. Der Guisherr kommt ihnen nicht "von oben herab", er hat volles Verständnis für die Koalitionsfreiheit und das Streikrecht der Arbeiter um ihrer sozialen Lage willen. Aber die leichtfertige Art, wie die Führer den Streik probot haben, ist ein Unrecht gegen die Gesamtheit und das ganze Land, das sich nicht den Zugriff leisten kann, die Ernte auf dem Felde umkommen zu lassen. Da greift der Guisherr selber zu mit seiner Familie und seinen zahlreichen Gästen, Oberinspektor und Polonair, Aufsicht und Diener, Schmied und Stellmacher, Hausmädchen und ein paar Wölfen, — so kommen wie doch 35 auf dem Felde zusammen. Gott überreicht geht es an die Arbeit, Weinen- und Hafergarben umgestossen! Das ist beinahe die schönste Urlaubsabschaffung für die Städter, die Landarbeit einmal selbst kennen zu lernen in ihrer Mannigfaltigkeit und bei der frischen Luft. Da sieht man ganz anders als am Schreibtisch, was man schafft, und hat nicht das Gefühl, wie in der Fabrik, selbst nur eine bessere Maschine zu sein, sondern fühlt sich als persönlicher Mitarbeiter an einer lebensnotwendigen Arbeit. Über aller Übereifer liegt doch etwas noch, die Diktat im Hofe sind auch keine städtische Einrichtung! Endlich kommt die langsehnte Bescher! Die Gutsfrau hat mit den arbeitsunfähigen Gästen Hunderte von Schnitten geschnitten und bringt nun alles aufs Feld gefahren. Um die Milchkanne voll dampfenden Kaffees sammelt sich malerisch und patriarchalisch die ganze Schar, der ein großer, prächtiger Pflaumenzucker ein besonderer Lederbissen ist. Ich glaube, daß Bescher ist das Schönste an der ganzen Landarbeit. Als wir wieder bei der Arbeit sind, erscheinen angstfüllt die Frauen der Wölfen und wollen die Männer von der Arbeit wegholen: die Streikenden werden sie sonst entführen. Der Terror hält seinen Einzug auch in unser friedliches Urlaubsviertel! —

Am nächsten Morgen geht's heim. Nicht wagen der Diktat, oder der Schmied, sondern die Zeit ist um, und die Arbeit rast. Noch ein erfrischendes Bad im See nach der Feldarbeit, noch einen

* Danzig, 8. August. Der Aussstand auf der Danziger Werft dauert an. Die von den Gewerkschaften geforderten höheren Stundenlohn (24 Mark statt der bisher geforderten 20 Mark für die Höchststufe) sind von der Werftleitung abgelehnt worden. Die Streiklage hat dadurch eine Verschärfung erfahren. Die Männer haben den Spruch des Kartells, der ihnen einen Stundenlohn von 21 Mark zuerkannt, angenommen. Im Klemperer- und Heizungssektor ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die neuen Forderungen der Kohlenarbeiter, Handelshilfsarbeiter und Arbeiter der Papierfabriken sind von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Daraufhin haben die Arbeitnehmer den Schlichtungsausschuss angerufen.

Aus Ostdeutschland.

* Frankfurt a. O., 7. August. Ein Frankfurter Kellner wurde in Berlin bei Aussage falscher brasilianischer 50-Milreisnoten festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, die Noten von einem Kaufmann aus Brasilien, der sich augenscheinlich in Frankfurt a. O. aufhält, bekommen zu haben. Bei der daraufhin vorgenommenen Durchsuchung wurden in der Wohnung des Brasilianers mehrere tausend 50-Milreisnoten vorgefunden. Selbstverständlich wurde nun der Brasilianer auch festgesetzt.

* Cottbus, 7. August. Ein Frankfurter Kellner wurde in Berlin bei Aussage falscher brasilianischer 50-Milreisnoten festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, die Noten von einem Kaufmann aus Brasilien, der sich augenscheinlich in Frankfurt a. O. aufhält, bekommen zu haben. Bei der daraufhin vorgenommenen Durchsuchung wurden in der Wohnung des Brasilianers mehrere tausend 50-Milreisnoten vorgefunden. Selbstverständlich wurde nun der Brasilianer auch festgesetzt.

* Großes A. O., 7. August. Eins der Wunder Amerikas, das verträlichen ganzer Gebäude, ist zurzeit in Leutersdorf zu sehen. Der Landwirt W. war auf seinem Hof besonders eingegangen. Jetzt glückte es ihm, durch die Freundschaft eines Nachbarn, an seinem Grundstück ein Stückchen Land dazuzuerwerben, und nun wurde seine Scheune einfach etwa 20 Meter weiter geschoben. An einem Vormittag war die Reise vollendet. Abgesehen von geringen Beschädigungen durch das Anheben und Fortziehen ist auch alles gegliedert. Nun muß noch das neue Fundament fertiggestellt werden, ehe sie am neuen Platz endgültig Fuß fassen kann.

* Heilsberg, 8. August. In der Nacht zum Sonntag fanden Beamte der Schuhpolizei einen Familienvater im Simmerlager dabei, als er sich einen Strick um den Hals legte und an einem Baum befestigte, um durch Erhängen sein Leben einen Ende zu machen. Die Beamten befreiten ihn aus seiner bereits hängenden Lage, doch erstickte sie von dem Lebensmüden keinen Dampf. Er schimpfte noch auf sie wegen ihrer "Freiheit", stieg in seine Privatsachen einzumischen, und trennte sich von ihnen mit der Versicherung, daß er sich doch aufhängen werde,

Aus dem Gerichtssaal.

* Danzig, 7. August. Verurteilung eines leichtfertigen Kraftwagenführers. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Elektromechaniker S. vor der Feuerwehrfammer zu verantworten. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung einiger durch die Situation hervoraufgetretener, mildernder Umstände auf vier Monate Gefängnis. Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde: Am 1. Mai unternahm S. mit dem Automobil, das der Werft gehörte, bei der er angefeindet war, eine Probefahrt, um die Tauglichkeit eines neueingekauften Bündels festzustellen. Der Angeklagte befand sich nicht im Besitz eines Automobilführerscheins. Nach Einbiegen in den Langgarter Wall kam S. ein mit Arbeitsgeräten beladener, zweirädriger Handwagen entgegen, der von einem Arbeiter II. gefahren und von zwei anderen Arbeitern begleitet wurde. An der Seite der Straße stand ein Kohlenwagen. Die Straße war infolge von Regen ziemlich schlüpfrig. Der Angeklagte versuchte nun, zwischen dem Kohlenwagen und dem Handwagen hindurch zu fahren. Dabei stieß ein Stoßfänger des Automobils gegen den Handwagen, hob ihn in die Höhe und stürzte ihn um. Der Arbeiter II. wurde hierbei so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen Schädelbeinbruch, mehrere Rippenbrüche und eine starke Brustquetschung erlitt, die eine innere Blutung hervorriefen. Ohne sich um den Verletzten zu kümmern, fuhr S. zunächst davon, wurde aber verfolgt und festgehalten, worauf er zurückzuschreien mußte und den Verletzten zu einem in der Nähe wohnenden Arzt brachte, der aber nur noch den Tod des II. feststellen konnte. Der Angeklagte behauptete, daß er die Entgegenkommenden rechtzeitig durch Hupensignale gewarnt habe und, obwohl er keinen Führerschein besaß, mit der Führung eines Automobils Bescheid wisse. Da es sich um den Tod eines Menschen handelt, schärfte die Entschuldigungen ihm nicht vor Verhörfest.

* Dirschau, 4. August. Der erste Roggen diesjähriger Ernte ist gestern hier auf den Markt gekommen. Der Roggen war im Korn gut ausgebildet, vollständig trocken und mahlfähig.

* Danzig, 10. August. Kürzlich wollte sich eine anscheinend geisteskrank Dame aus dem obersten Stock eines Sophyter Hotels auf die Straße stürzen. Mit dem Ruf: "Rettet Sie mich, man will mich töten", sprang sie, nur sehr leicht hellebeler, unter dem Aufschrei der entseigten Menge tatsächlich aus dem Fenster. Sie stürzte einen Stock tiefer, blieb aber durch einen glücklichen Zusatz an dem Gitterwerk eines Balkons hängen. Von Angestellten des Hotels wurde sie aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

Aus dem Gerichtssaal.

(Ausklasse werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsnachfrage zuverlässig abwehren, aber ohne Gewähr stellen. Briefe und Artikel erfolgen nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarken besiegelt.)

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten dringend, aus drucktechnischen Gründen die Manuskripte stets nur einseitig zu beschreiben.

O. S. Ja, dem steht nichts im Wege.

Briefkassen der Schriftleitung.

(Ausklasse werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsnachfrage zuverlässig abwehren, aber ohne Gewähr stellen. Briefe und Artikel erfolgen nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarken besiegelt.)

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten dringend, aus drucktechnischen Gründen die Manuskripte stets nur einseitig zu beschreiben.

O. S. Ja, dem steht nichts im Wege.

Neues vom Tage.

8. Hölle in Rom. In Rom ist am Dienstag die Hölle bis zu 36 Grad im Schatten gestiegen. In den Mittagsstunden sah die Stadt wie ausgescorben aus.

Abschiedsbesuch auf dem schönen Seeblick und an dem See, wo der Kleine vom Pferd gefallen, — und wir sind wieder armelinge Städter, drei Stiegen hoch am Scheibisch, schönen fünf Wochen auf dem Bande nachträumend.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ein Franzose über das moderne deutsche Geistesleben. In der Pariser Zeitschrift "Nouvelle Revue Française" entwirft Gély der Pariser Verlag unter dem Titel "Deutsche Verleger" ein Bild der geistigen Bewegungen im deutschen Verlag der letzten dreißig Jahre. Dr. Mainhart berichtet darüber im "Börsenblatt für den deutschen Buchhandel": Gély ist erstaunt über die Fülle der Veröffentlichungen jeder Art und der Güte ihrer Ausstattung, die von der wirtschaftlichen Not des Landes kaum etwas ahnen läßt. Spengler und Tagore nennt er als Beispiele dafür, ja schwieriger zu erwähnen, daß der Erfolg sich ernsthafter, ja schwerer verleiht, als er sieht darin einen Beweis für den unbeugsamen Willen eines besieгten Volkes zum geistigen Wiederaufstieg. Die eigentliche Kriegsliteratur habe rasch an Boden verloren, und die Parole "Goethe spielt Bismarck" sei nicht erst in der Folge des Zusammenbruchs aufgegeben worden. Die Zeit seit dem Umsturz zeigt die geistigen Energien des deutschen Volkes in alter Kraft, den Glauben an die besondere Sendung in der Welt ungebrochen. Das neue Deutschland sei bis in die Tiefe aufgeregert und vertrete seine starke innere Bewegung in der Massen der Geistesblätter und der politisch-literarischen Kundgebungen. — In den Augen des Franzosen ist natürlich Verborgen ein weltfremder Gelehrter, ein Mensch, der die Fortbewegungen des Tages nicht kennt und nicht weiß, daß es gegenwärtig auf nichts ankommt als darauf, den Boden zu mißhandeln und die höchstmögliche Summe aus ihm herauszupressen.

Der hebräische Schriftsteller David Frischmann, der seit einigen Jahren in Berlin wohnt, ist dort gestern nachmittag gestorben. Frischmann ist eine der populärsten und markantesten Figuren der hebräischen und jüdischen modernen Literatur. Außer Novellen, Erzählungen und poetischen Dichtungen hat Frischmann besonders das Juilleton geprägt. Zahlreiche Werke Frischmanns wurden ins Deutsche übersetzt, zum Beispiel sein Gedicht "Der Meister" von Max Brod. Frischmann selbst war ein Meister der Weltliteratur aus allen Sprachen. In der letzten Zeit erschienen zum Beispiel Übersetzungen von Werken von Robindranath Tagore, Meister, Schnabel, Oskar Wilde und anderen. Frischmann stand im 57. Lebensjahr.

Sport und Jagd.

Leichtathletische Wettkämpfe in Prag.

Vor einigen Tagen fanden in Prag leichtathletische Wettkämpfe zwischen Tschechien, Polen und Südmähren statt. Die Ergebnisse des 1. Tages sind:

2000 Meter-Lauf: 1. Polen (Südl.) 23 Min. 1 Sek., Weiß und Rothert (Polen) an 4. und 5. Stelle.

800 Meter-Lauf: 1. Der berühmte Bohrak (Tschechien)

2 Min. 5 Sek., Kucher (Polen) vierter, Swietochowski sechster.

5 km-Lauf: 1. Viehne (Tschechien) 16 Min. 45 Sek., Bifler (Polen) dritter 17 Min. 25 Sek., Kap. Baran (Polen) fünfter.

110 Meter-Hürdenrennen: 1. Kasl (Tschechien) 17 Min. 8 Sek., Kucher dritter, Myslinski vierter.

Stafettenlauf (4 × 100 Meter): 1. Tschechien 3 Min. 28,8 Sek., 2. Südmähren, 3. Polen 3 Min. 43,6 Sek. Eine Überraschung insoweit, als man allgemein mit einem sichereren Siege der Polen gerechnet hatte.

Weitsprung mit Anlauf: 1. Sobotta (Tschechien) 6 m 65 cm Kucher dritter.

Hochsprung mit Anlauf: 1. Kucher (Polen) 1,70 Meter.

Kugelstoßen: 1. Ambrožio (Südl.) 13 285 Meter, Chubiski und Baran II (Polen) an vierter und fünfter Stelle.

Der zweite Tag brachte für Polen keinen einzigen

1. Platz, obwohl zwei neue polnische Rekorde von Chubiski im Diskuswerfen und Adamczak im Stabhochspringen aufgestellt wurden.

Die einzelnen Ergebnisse sind:

100 Meter-Lauf: 1. Stepan (Tschechien) 11,4 Sek., 5. Habich (Polen), 6. Sosnicki (Polen).

400 Meter-Lauf: 1. Karel (Tschechien) 53 Sek., 4. Habich und 6. Kiel (Polen).

1500 Meter-Lauf: 1. Der tschechische Bohrak (4 Min. 15 Sek.) was man erwartet hatte. 5. Emchowicz von der Warschauer "Polonia" und 6. Jucewicz (Polen).

Stafettenlauf 4 × 100: 1. Tschechien (45,2 Sek.), 2. Südmähren, 3. Polen.

Diskuswerfen: 1. Der Südmährer Ambrožio (42,15 Meter), 2. Chubiski (P.) — 39,9 Meter (Rekord von Polen), 3. Szydłowski (P.) — 38,5 Meter.

Für Polen glänzende Ergebnisse, da man in den Vorauslagen über den 2. Platz nicht sicher gewesen war.

Speerwerfen: 1. Gospár (Südl.) — 49,85 Meter, 2. Szydłowski (P.) — 49,55 Meter, 3. Hettner (Tschechien) — 49,53 Meter, 5. Gruner (P.).

Stabhochspringen: 1. Ivo (Tschechien) — 3,80 Meter, 2. Adamczak aus Polen — 3,215 Meter (Rekord von Polen), 4. Chubiski (P.) — 3,00 Meter.

Dreisprung: 1. Jandařa (Tschechien) — 12,47 Meter, 2. Kucher — 12,34, 5. Sosnicki (P.).

2 km-Gehen: 1. Hoffmann (Tschechien) — 9 Min. 25 Sek., 4. Baran und 5. Myslinski (Polen).

Im ganzen genommen, ist die polnische Mannschaft nicht so abgeschnitten, wie man erwartet hatte. Man hatte für Polen den zweiten Platz vorgesehen. Indessen wurde es von Südmähren auf die dritte Stelle verdrängt.